

191



P. f. 314

~~ooa~~ ooo

Theology

W. E. 56

Theol. H. VIII. 778.



In diesem Bande ist uers:
L. Englische Christenliche Erklärung des Prof. Abra. mult. Lüneb. 1669.

Christliches

Nachdenken

auf

vernünftigen und andächtigen Gebrauch

des

Heil. Abendmahls

gerichtet.

Dritte, verbesserte und beträchtlich vermehrte
Ausgabe.

Zürich, bey Drell, Gessner, Fuesli und Compag. 1770.



1757

Handwritten text, possibly a title or date.

Handwritten text, possibly a title or date.

Handwritten text, possibly a title or date.

157



Christlicher Leser!

Der Verfasser nachstehender Betrachtungen und Gebete bildet sich nicht ein, daß er die Empfindungen des Christentums auf eine Weise ausdrücken könne, die sich für jedermann schicke. Er weiß unter anderm, daß unter seinen Mitchristen so schwache sind, für die seine Sprache noch bey weitem nicht einfältig genug seyn wird, obgleich er sich einer klaren und natürlichen Schreibart ernstlich beflissen hat; so verständige, daß er sich nicht verspricht, ihre tiefern Einsichten erreicht zu haben; und so lebhaftie Gemüther, daß seine Andachten viel zu wenig von dem Feuer haben, das in ihnen zu glühen pflegt. Aber er dachte, niemand könne für gar alle schreiben; die Verständigen fordern nicht, daß in einem für die Andacht bestimmten kleinen Büchlein neue Beleuchtungen der Religion zu finden seyn sollten; die Einfältigen müssen entweder seine

Vorrede.

Arbeit liegen lassen, oder sich, wie sie sonst zu thun gewohnt sind, mit dem begnügen, was sie verstehen; diejenigen endlich, deren Empfindung einen stärkern Schwung verlangt, als hier zu finden ist, werden wenigstens Gelegenheit haben, sich vor allem Schwärmerischen in ihren geistlichen Entzückungen zu verwahren, und sich zu erinnern, daß auch in einer geruhigen Ueberlegung der Heilswahrheiten ein wahrer Gottesdienst seyn könne.

Man hat eine Menge Schriften über die Natur, und die Wirkungen des Heil. Nachmahls. Bey diesen erhohle dir selbst Rath, mein Bruder in Christo, oder laß dir von einem verständigen Lehrer eine dieser Schriften, die nicht nur der Wahrheit überhaupt, sondern deiner Fähigkeit und Denkart insbesondre gemäß seyn, vorschlagen, bis du, so viel dir möglich ist, in deinem Sinne versichert seyn wirst.

Es kommen auch in dieser Materie viel schwere, viel unnöthige, und verwirrte Fragen vor. Man hat sie ausweichen wollen;

Vorrede.

wollen; und wenn du das auch willst
so wirst du vermuthlich am besten thun.
Es ist zuletzt allemal an der rechten An-
wendung und Zueignung auf seine eigne
Person bey diesen wie andern Glaubens-
und Lebenslehren, das meiste gelegen;
und das kann kein Buch und kein
Mensch für dich thun; aber dich gleich-
sam dahin zu begleiten, und hineinzuführen
ist der größte Zweck dieser Schrift.
Es kann doch dem wahren Erlöser von
Sünden noch nicht gefallen, daß wir
bloß bey den heiligen Zeichen ernstlich
und deutlich an ihn denken, wenn dies
Andenken auf unser Herz keinen dau-
ernden Eindruck macht, und in unser
Leben keinen Einfluß hat. Ob mein
Freund meiner ganz verasse, oder ohne
freundschaftliche Anmuth und Treue
des Jahres etliche male vollkommen klar
sich meiner erinnere, das gilt mir ohn-
gefähr gleich. Dergleichen Mißver-
ständnissen vorzubeugen, kann man sel-
ten zu eifrig, oder zu ausführlich seyn;
und der Verfasser traut dir übrigens so
viel Billigkeit zu, daß du nicht forderst,
er hätte grad allemal von denjenigen
Betrachtungen am stärksten gerührt
seyn

Vorrede.

seyn sollen, die dich am stärksten rüh-
ren; und glaubt vielmehr, du werdest
die hier befindlichen nur als eine Bey-
hülfe deiner Andacht, und als Versu-
che ansehen, wie ein jeder sein eigenes,
persönliches Nachdenken etwa erwecken
sollte.

Gott unser Heiland lasse die Zahl des-
rer vermehret werden, die sich der ver-
nünftigen und zugleich innbrünstigen
Andacht nicht schämen, die sie in sich
und andern erwecken, und die Kraft der
Gottseligkeit erfahren!

Betrach-

Betrachtung über den Nutzen,
 den eine sinnliche Religionsübung,
 (Vergleichen das heil. Nachtmahl ist,)
 haben kann und soll.

Der himmlische Vater, so lehret mich mein
 Erlöser, a suchet solche, die ihn im Geist
 und in der Wahrheit anbeten, weil Gott ein
 Geist ist. Allenthalben gleich nahe, ihm selber
 genugsam in seiner Seligkeit, ist er dennoch in
 seiner ewigen Liebe geneigt, die Menschen zu sei-
 ner Gleichheit, zu seinem Bilde zu erneuern, b
 daß sie der göttlichen Natur theilhaft werden,
 und da Er, die höchste Vernunft ist, auch von
 ihnen einen c vernünftigen Gottesdienst em-
 pfange.

So bald der Mensch viel äußerliches im Got-
 tesdienst leisten muß, das ihm sehr viel Zeit weg-
 nimmt, seine Augen und Ohren füllt, seinen Leib
 bemühet und ermüdet, so ist er in der größten

¶ 4

Gefahr

a Joh. 4: 24. b 2. Petr. 1: 4. c Rom. 12: 1.



Gefahr, sich auf die Erstattung vieler solcher äußerlichen Religionsübungen etwas einzubilden, an den Pflichten der Selbstverläugnung und der Menschenliebe desto mehr abzubrechen, und so gar, wenn er in der Erkenntniß Gottes nicht recht fest ist, zu glauben, daß er sich damit ein Verdienst bey Gott erwerbe, und Gott an solchen Orten, bey solchen äußerlichen Gegenständen seiner Andacht, auf eine ganz eigene Weise gegenwärtig und gnädig sey.

Gottes Wort ziehet mich kräftig von solchem Aberglauben ab. Es lehret mich, daß Gott eigentlich nicht in Tempeln wohne, weil der Himmel und aller Himmeln Himmel ihn nicht begreifen; daß Gott in unsern Seelen wohne, nicht in Häusern, die keiner Gleichheit mit seinem Wesen und Tugenden fähig sind, daß er wolle, wir sollen d wie von Mose steht, uns fleiß halten lernen, als sähen wir den der unsichtbar ist: e Daß unser Glaube vom Anschauen noch sehr verschieden sey; daß er das ergriffe, was man erst hoffet, und weder siehet noch sehen kann!

Gelobet sey Gott, der mir dieses Licht gegeben, der vor Aberglauben mich so nachdrücklich warnet, und mich seines heiligen Willens so deutlich versichert.

Aber

a Hebr. 11: 27. e 2 Cor. 5: 7.

Aber sind denn wir Menschen hier auf Erden; so geistlicher Art, und von solcher Stärke des Geistes, daß unser innerlicher Gottesdienst fleißig und lebhaft verrichtet würde, wenn wir gar nichts auffer dem Lesen der heiligen Schrift hätten, das uns an unsern Gott, an seine Gnaden und unsere Pflichten auch sichtbar und auferlich erinnerte?

Ich will es mit Demuth bekennen: Ein großer Theil meiner Verderbniß besteht darinn, daß wir Menschen (und o wie sehr trift es auch mich besonders!) zu den geistlichen Gedanken, Betrachtungen und Empfindungen langsam und träg sind; daß wir uns dazu nur durch starken Vorsatz, durch Vorbereitung, durch einen innern Zwang oder Anstrengung unsrer Vernunft, und Unterdrückung der weltlichen Sorgen und Vorstellungen, erheben können. Dieser Zwang, diese Vorbereitungen müssen aber nothwendig gebraucht werden, sonst leidet mein ganzer Gottesdienst darunter. Wäre ich kein Sünder, so würde ich freylich, ohne mir einige Gewalt zu thun, meine Furcht, Liebe und Glauben gegen Gott üben; aber doch würden auch alsdann auferliche Dinge keineswegs unnütze seyn, mich an die wichtigsten Puncte meiner Erkenntniß zu erinnern. Und wenn ich noch im Stand der Un-

schuld neben andern Menschen lebte, so wär ich auch dann verbunden und geneigt, auch diesen andern Menschen meine Religion zu bezeugen, und hinwieder durch ihre gottesdienstliche Reden, Thaten und Zusammenkünfte erbaut zu werden.

Alles dieses ist nun deso unentbehrlicher, da uns die Sünde, wie die Schrift redet, f fleischlich gemacht hat: Da vornehmlich das, was die Augen und Ohren beschäftigt, den geschwinden Eingang ins Herz hat; da unsere Aufmerksamkeit und Nachdenken dadurch verstärkt und anhaltender werden, wenn auch in äußerlichen Anstalten etwas von dem alltäglichen verschiedenes, von gemeinem Gebrauch absondertes, auf himmlische, nicht irdische Dinge, zielendes, und mit seiner Feyerlichkeit das Herz rührendes anzutreffen ist.

Auf solchen Wahrheiten beruhet der ganze öffentliche Gottesdienst. Der Mensch ist so gemacht, und kann seine sinnliche Denkensart nicht in eine vollkommen geistige verwandeln, so lang er im Fleisch lebt.

Es ist wahr; ich habe mich sorgfältig in Acht zu nehmen, daß ich nicht an diesen in die Augen fallenden Dingen, an Versammlungsorten, an festgesetzten Gebräuchen und äußerlichen Zeichen

hänge,

f Rom. 7: 5.

hange, und ihren Zweck vergesse. Sonst werde ich einem Kinde gleich, dem man in sein Buch ein schön gezeichnetes oder gemahltes Blatzeichen legt, damit es gewisse Sprüche oder Stellen seines Buches da finde, wo das Zeichen ist: Welches aber so lang an den Farben und Figuren seines Blatzeichens sich verweilt, daß es die nützliche Stelle, die ihm hat sollen angewiesen werden, darüber vergesse, und zuletzt alles mit vieler Selbstzufriedenheit weglegen würde.

Dieser Mißbrauch ist indessen, wenn ich Vernunft brauche, nicht schwer zu vermeiden, besonders bey den zween heiligen Gebräuchen, welche Sacramente des Neuen Testaments genennt werden; und diese sind doch die einzigen bey denen äußerliche Handlungen vorkommen, die ausdrücklich von Gott durch seinen Sohn, nach seiner freyen Willkür und Weisheit, sind befohlen worden. Andere äußerliche Gebräuche in der Kirchen sind bloß nach den Sitten, dem Wohlstand und der Geziemenheit bey dem verschiedenen Christengemeinen eingeführt. Das Predigamt setzt die Zusammenkunft der Zuhörer voraus; und so auch das gemeinschaftliche Gebet und Gesang, die nur in so fern äußerlich sind, als sie an bestimmten Orten, verrichtet, und auch vermittelst des Körpers ausgedrückt werden. Sonst aber
geh.

gehören sie zu den wesentlichen Pflichten der Religion, und deswegen würden sie nur unrichtig unter dem Namen der Gebräuche vorkommen.

Die Bernunft lehret mich: Ein Religionsgebrauch sey alsdann am besten, wenn das äußerliche desselben nicht prächtig, nicht aus vielen Ceremonien zusammengesetzt, in seiner Bedeutung leicht und nicht vieldeutig ist. Denn so verstreut und vereitelt er die Gedanken nicht, und setzt uns nicht in Gefahr, die bloße Verrichtung desselben für ein gutes Werk zu halten, sondern führt uns geschwind auf den Zweck seiner Einsetzung.

Dies trifft nun an dem Halten des heil. Nachtmahls vollkommen ein. Es ist ein gemeinschaftliches Essen und Trinken der gewöhnlichsten und besten Speise und Tranks, woben im äußerlichen gar nichts außerordentliches, sondern nur die Anständigkeit, und die eingeführten Ordnungen in dem Gotteshause zu beobachten sind. Jeder Communicant hat sie bald genossen; er braucht weder bey dem Communionstische noch in den Kirchstühlen eine Zurüstung, die uns von unserm christlichen Nachdenken abziehen könnte, wenn wir nur selber uns nicht mit alberner Freywilligkeit daran vergaffen.

Die Bedeutung der heiligen Zeichen und Siegel

gel ist leicht. Der schwächste Verstand und Witz kann bey dem Abendmahl sich an das letzte Abendmahl Christi vor seinem Tod erinnern. Wie natürlich und ungezwungen stellt uns das Brechen und vertheilen des Brodts vor, daß der Leib Jesu für uns zerbrochen oder zerschlagen worden, und daß sein Leiden als eine freywillige Aufopferung und Hingebung für die Menschen müsse betrachtet werden? Das Genieffen dieses Brodts an den geistlichen Nutzen des Todes unsers Herrn, und der Wein an sein vergossnes Blut: Zumal, da uns alles das mit Christi Worten selber vorgestellet wird! Und ist wohl das weit hergeholt, wenn wir bey der allgemeinen Theilnehmung an diesem gottesdienstlichen Mahle uns des allgemeinen Glaubens und der allgemeinen Liebe lebhafter Weise erinnern sollen?

Fern sey dann von mir der Stolz, der weiser als unser Heiland und als der Geist seyn will, welcher alles, g hiemit auch was im Menschen und seiner Natur ist, erkennt: Der Stolz, der mich bereden wollte, ich und andere könnten solche heilige Gebräuche entbehren, die doch so geschickt sind, die christliche, allertheuerste Religion in der Welt zu erhalten, die Aufmerksamkeit auf Gottes Gnaden und Gesetze zu erwecken,

der

g 1 Cor. 2: 10.

den Eindruck derselben zu verstärken, uns zu tieferer Selbsterkennung anzuhalten, das Gewissen zu schärfen, andern sinnlichen oder sichtbaren Dingen ein Gegengewicht zu verschaffen, und manche köstliche Stunde der christlichen Stille, Lesung, Gebeten, Betrachtungen, und Losreisung von dem Weltwesen zu widmen: Stunden, die allem Vermuthen nach in der gewohnten Zerstreuung des täglichen Lebens, oder in Ueberdruß der Eitelkeit, oder auch in Schläfrigkeit des gewohntern öffentlichen Gottesdiensts zugebracht würden, wenn wir kein Abendmahl hätten.

Ich will mich also gerne seiner Liebe verpflicht erkennen, und ihm auch für diesen Anlaß für dieses von meinem Erldser eingesezte Zeichen meinen Glauben und Gehorsam gegen ihn zu beleben und zu bezeugen, herzlich danken. Wie könnte ich aber das unterlassen, ohne den ausdrücklichen und so heilsamen Befehl desselben auf die Seite zusezen, und seine Liebe selbst gering zu achten! Auch will ich, anstatt darüber zu klügeln, lieber denen glüklichen Gemüthern nachzusehen, die seit der ältesten Christenheit ein besonderes Mittel zum Wachstum in allem Guten eben in dem Heil. Abendmahl gefunden haben. Ich will mir selber nicht verhehlen, daß vernünftig erwählte äußerliche Umstände auch mein Gemüth bewegen,

gen, und dasjenige tiefer darinn einprägen, was ich sonst geglaubt und betrachtet haben würde. Ein Leichen-Begängniß und der Schall der Todten-Glocke greifen das Gemüth des Leidtragenden mit einer eignen neuen Gewalt an. Auch Freudenanlässe haben ihre äußerlichen und bräuchlichen Anstalten. Ein Geschenk, das Liebende sich gaben, bringt ihnen auf eine empfindliche Art eine Menge Umstände wieder zu Sinn, die ihr Herz beschäftigen, und an die sie vielleicht sonst nicht so oft mehr gedacht hätten, wenn es nicht unter ihnen verabredet worden wäre, dasselbe zu bestimmten oder auch unbestimmten Zeiten während ihrer Trennung hervorzunehmen.

Wie könnte ich nun zweifeln, daß auch einige Feyerlichkeiten zu meiner Übung der Liebe und des Glaubens an Christum, wo nicht von ganz allgemeiner und in allen Absichten unentbehrlicher Nothwendigkeit, doch überhaupt für Christen, die noch im Leibe sind, sehr angemessen, nützlich und erforderlich sey? Ist es in dem Gebrauch aller Völker und in der Natur gegründet, daß man der allerwichtigsten Begebenheiten sich öffentlich und mit den edelsten Anstalten und Denkzeichen erinnere, so will ich meinem Erlöser danken, daß er uns Gläubigen allen, für seinen heilwürgenden Tod eigne festliche

Die Gebräuche verordnet, und uns nicht in Gefahr gelassen hat, ungeschickte, oder ausschweifende Ceremonien zu diesem Zweck zu erfinden. Sind gleich auch die von ihm eingesetzten selber, noch dem Mißbrauch (wie alles in der Welt) unterworfen, so soll mich das gewiß nicht irren. Ich will mich vielmehr durch den Mißverstand vieler Menschen treiben lassen, mich des sichersten zu belehren, und allezeit die klare Absicht: Das thut meiner zu gedenken, vor Augen zu haben. Ich will mich über seine Weisheit verwundern, die, bey so wenigen einfältigen Zeichen, so viel Gottesdienstliches, Großmüthiges, Liebreiches, so viel Dank und Freudigkeit in die Gemüther der erleuchteten Frommen zu bringen gewußt hat: Und je seltner ich dies heilige Mahl, nach den Einrichtungen unserer Kirche, genieße, desto mehr will ich mich darauf bereiten, einen Vorrath dahin dienender Gedanken und Seufzer sammeln, und alles was in mir ist soll angestrengt werden, es desto würdiger zu empfangen.

Selbstprüfung.

Mein Herz, o laß dir's ernst seyn, dich je länger je besser zu ergründen: Denn zur, wenn du dich selber richtest, wirst du nicht gerichtet

gerichtet werden. Dieß sagt Paulus eben da, wo er vom Heil. Nachtmahl mit den Corinthern redet. I. Cor. II: 31. Wann könnt ich dann natürlicher erweckt werden, meiner Tugend und hiemit meinem Gnadenstand recht auf den Grund zu gehen, als da ich mich von neuem für einen Gläubigen beym Heil. Nachtmahl angeben soll und will?

Haben mich nun jemals meine Sünden anhaltend und stark betrübt, daß ich ihre Bitterkeit recht empfunden, und um ihre Tilgung und Ablegung mit Hindansetzung anderer Sorgen tief bekümmert gewesen bin? Und was ist dann die Wirkung davon gewesen?

Hab ich denen Fehlern und Lastern, zu denen ich meines Temperaments oder der besondern Art meiner Erziehung wegen, oder um meiner Gesellschaften willen, oder meinem Alter und Stande nach, die meiste Versuchung habe, am meisten widerstanden, und wie weit hab ich es gebracht? Ist es mir auf alle Weise von meinem ganzen Herzen Ernst, daß ich ihrer völlig los seyn will?

Haben meine guten Thaten auch die Religion, den Willen und die Vergeltung des allgemeinen Welt-Richters, und die Erlösung Jesu Christi

Christi zum Grund, wenigstens so, daß ich mich dieser Ermunterungen zum Guten oft und gerir erinnere?

Halte ich h mit David für recht alle Befehle meines Gottes, und strebe ich also auch den verschiedenen Arten der Tugend nach?

J. E. Wie verhält es sich mit meiner Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen zu Gott? Vere ich oft, herzlich, anhaltend und mit kindlichem Vertrauen meinen Gott und Heiland an: Ist dabey meine wahre Besserung, die Erlangung des heiligen Geistes der Hauptinhalt meines Gebets?

Wie geschieht, und was fruchtet mein Kirchengenhen?

Könn ich nicht mehr und nützlicher Almosen geben?

Wie geläufig ist mir die Heil. Schrift zur Lehre, zur Bestrafung, zur Besserung, und zum Trost?

Wie schil ich mich in Glück und Unglück?

Wie halte ich meine Versprechen?

Bin ich mäßig, keusch, unverdrossen und munter zu meinen Verrichtungen?

Kann

h Psal. 119: 128.

Kann ich auch, ohne daß mir mein Gewissen widerspricht, von mir selbst sagen, daß ich es mir recht angelegen seyn lasse, gesinnet zu seyn wie Jesus Christus auch war; und so unschuldig, gutmüthig, wohlthätig, zum Leiden um der Gerechtigkeit willen so bereitwillig zu wandeln, daß es sich sagen lasse, ich lebe nicht so fast mir, als dem, der für mich gestorben und auferstanden ist?

Ist gar kein ungerechtes Gut unter dem Meinigen?

Wie betrag ich mich gegen Feinde und Beleidiger von welcher Art sie seyn mögen?

Wie gegen Freunde, nächste und weitere Verwandte, Wohlthäter, Mitbürger und Vaterland?

Sind die Gründe, mit denen ich mich bey meinen noch anhangenden Mängeln und Fehlern zu beruhigen suche, ohne Tücke, und zuverlässig?

Trachte ich so immerfort nach einer zunehmenden Selbst-Erkenntniß, die von allen weisen Menschen zu ihrer wahren Besserung und Ruhe so sehr ist gesucht worden, worinn ich täglich mich üben kann, und wozu das liebe Wort Gottes nur so viel Hülf anbietet, durch seine Lehren, Gleichnisse und Beispiele?

Weiß ich auch recht, was die Natur und Zweck des Heil. Nachmahls ist? — Hab ich einige Sprüche, Seufzer, Vorstellungen mir bekannt gemacht, um meine Andacht bey demselben besser und leichter zu unterhalten? — Verlang ich auch im Ernst, diese bevorstehende Communion zu einem Zeitpuncte zu machen, in welchem mein Glauben und meine Nachfolge Jesu merklich kräftiger wird?

O, eile nicht so schnell weg über diese Fragen! Thu jede an dich selbst; hör, was dein Herze spricht; und wende dich nicht weg von seinen bitteren Klagen: Das Böse thatest du, das Gute aber nicht! Nein! Schlage tief beschämt vor Gott an deine Brust, verfluch mit wahren Ernst der Sünde süße Lust. Fleh Gott um Beystand an, und schwör im Staub der Erde: Von nun an solls, o Gott! Von nun an besser werden!

Seufzer nach der Selbstprüfung.

Nach Herr! wenn du die Fehler alle rechnen willst, wer wird vor dir bestehen: Aber bey dir ist Vergebung: Und darum fürchtet man dich. i

Herr

i Psal. 130: 3. 4

Herr laß mich mit mir selber recht bekannt werden, und sehe meine Reue, mein Flehen vor deinem hohen Throne, vor deinem väterlichen heiligen Angesicht, in deinen Gnaden an.

Vergieb o du langmüthiger Erbarmer deiner Werke: Verschone dem Geschöpf deiner Hand. Laß meine Beschämung, und meine Sehnsucht nach deiner Versöhnung in Christo, je länger je wahrhaftiger und kräftiger werden, mich von meinen Abtrünnigkeiten zu heilen.

Das Blut deines Sohns reinige mich, o Vater, zu deinem Dienst und Ehre, von aller meiner Sünde!

Du allein kannst verzeihen! Du verheiffest es: k Du gabst deinen Eingebornen und desselben blutigen Tod mir zum Pfand dafür!

Du o Heiland I stoffest keinen aus, der zu dir kömmt: Ich komme zu dir! Meine Sünde drückt mich hart! Ich will von dir lernen, alles was du mir sagst, und was du mir in deinem Exempel zeigst, das will ich von dir lernen. m So gieb mir dann Ruhe für meine Seele.

Hab ewigen Dank dafür, daß du mich zu dir gezogen, und mein Herr und mein Gott geworden.

B 3

wor-

k Hebr. 10: 16. 17. 1 Joh. 6: 37.

m Matth. 11: 29.

worden bist. Das du mir das Böse verleibet,
und mir doch auch so viel Lust zum Guten ge-
geben hast.

Lass es mir gelingen, auch dasjenige Böse,
das mir noch am meisten anlebt, nämlich meine *

* O mein Leser! Nenne dies dir meist anlebende Böse,
und wage es, ein Gelübd dawider zu thun, eh du fort-
liehest. Dabey darf ich dich dann wohl seelig preisen!

— — — von mir zu schaffen; da voraus gestärkt
zu werden, wo ich noch am schwächsten bin, und
am klügsten zu seyn, da, wo es um mein Chri-
stenthum am mislichsten steht. O Halt o Herr
mein Herz zusammen; neig es, richte meine Ge-
danken mit göttlicher Kraft in Jesu darauf, daß
ich die Heiligung in deiner Furcht vollende.

Für alles was ich Christliches empfunden und
verrichtet habe bis auf diesen Augenblick, sey
ewig geliebet und gelobt! Du hast das gute Werk
in mir angefangen. O Vollend es auch bis auf
den Tag deiner Zukunft. Amen!

Glaubensgedanken und Seufzer bey dem heil. Tisch.

D daß doch jetzt mein Gemüth von aller Zer-
streuung der Gedanken sich erholen, und
nur

2 Psal. 86: 11. o Psal. 1: 6.

nur das Beste denken möge, mit wahrhaftem Herzen zu ihm hinzuzunahen. Herr Jesu ziehe mein Herz nach dir!

Wie du p mir gemacht sehest zur Weisheit und Gerechtigkeit, und Heiligung, und Erlösung, das hast du mir von meiner Jugend an in deinem Wort geoffenbaret; ich bin darauf getauft und unterwiesen worden: Aber hier im Heil. Nachtmahl seh ich es auf eine neue und rührende Weise, als wenn ich es sonst nur höre oder lese: Denn du hast selber diese Zeichen, diese sichtbaren Vorstellungen deines Mittler-Todes erwählt, und so zu genießen befohlen, an der Nacht da du verrathen und ins Gericht geführt wurdest!

Wie freuen sich Menschen, die einander zärtlich lieben, wenn sie nach langem Verzug einander wieder sehen! Ach, dich o himmlischer Vater q hat noch kein Mensch in diesem Leben von Angesicht zu Angesicht gesehen; und wie bald erliegt die menschliche Seele, dich unendlichen Geist im Geiste anzuschauen. Auch ich bin noch ein irdischer Mensch, in diesem Leibe des Todes eingeschlossen. Dich o Herr Jesu! hab ich nie mit Augen gesehen; das war deiner Jünger und

B 4

weniger

p 1. Cor. 1: 30. q 1. Tim. 6: 16.

weniger Freunde Glük! Und du bist doch mein
 bester Freund: Du bist mein r Bruder in einem
 sterblichen Leib geworden, damit du für mich
 sterben könntest, und bist auch wirklich für mich
 gestorben. Nun hilffst du mir dazu, daß ich bey
 diesem Brod und Wein dich mir so sichtbar, so
 lebhaft, so gegenwärtig vorstelle, als man einen
 entfernten noch nie gesehenen Freund nur immer
 im Geiste und beyhm Anblük eines Gedächtnißzei-
 chens sehen kann. Ja, also hast du Brod ge-
 nommen und gedanket; also es gebrochen, wie
 bald darauf dein Leib gebrochen worden; also
 geredet: Nehmet, esset, das ist mein Leib: Er
 wird für euch so eigentlich, so gewiß, so ohne
 Zurückhalten in den Tod gegeben, als ihr dies
 Brod empfanget: Das thut meiner zu gedenken.

Nehmet dieses Trinkgeschier: Ich sterbe eines
 blutigen Todes; ich besiegte dadurch alle Bedin-
 ge und alle Verheißungen des neuen ewigen Gna-
 denbundes: Wer immer mein aufrichtig ergeb-
 ner Jünger ist, der darf und soll sich trösten,
 seine Sünden werden ihm vergeben, und es
 warte Erquickung auf Erquickung auf Erden,
 und Freuden im Himmel auf ihn. So denket
 denn bey diesem Trintgeschirre hieran, und prei-
 set

• Hebr. 2: 11. 14. s Hebr. 9: 18. 23. 24.

set meine Aufopferung fürs Heil der Welt, bis ich sichtbar vom Himmel wiederkomme:

Könnte ich doch nur dieses Verkündigen deines Todes recht und würdig verrichten! Die Engel besingen ihn und sprechen: r Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig zu nehmen die Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Herrlichkeit, und Venedyung: So brennt in ihnen die Liebe zu den Menschen, und der Eifer für Gottes Ehre; aber sie sind nicht erlöset worden, sondern wir Menschen: Und auch ich bin erlöset! O du Lamm Gottes wie kann ich dir doch gefällig und auße beste danken? Du bist alles Danks, aller Liebe, und des brünstigsten Lobes aller deiner Erlösten unaussprechlich würdig. Ach verschmähe meinen schwachen Dank nicht, du ewige Liebe!

u Herr, ich danke dir, daß du mich erlöset hast, und mein Heil worden bist! Danket dem Herrn, ihr Engel, ihr Seligen im Himmel, ihr Gläubigen auf Erden; preis ihn meine Seele, denn Gottes Barmherzigkeit währet durch Jesum ewiglich! x Dem, der uns geliebet und uns mit seinem Blut von unsern Sünden gewaschen hat; und uns zu Königen und Priestern
B 5
seinem

† Offenb. 5: 12. u Ps. 118: 21.

x Offenb. 1: 5. 6.

seinem Gott und Vater gemacht, demselbigen sey die Ehre und die Kraft von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Ich will es dem Herrn bekennen, mit meiner Bußfertigkeit, mit meinem Dank, mit meinen Gelübden, mit meinem Vertrauen, mit erneuerter Liebe und Beruhigung des Herzens bekenn ichs dir mein Gott! Du bist durch deinen Sohn mein Gott geworden! So y theuer bin ich erlauft: Du hast durch Wunder und Wunder verschaffet, daß ich mit Leib und Seele dir noch näher, noch stärker dir angehöre, als durch die Erschaffung und Erhaltung meiner Natur.

Bedenke, erkenne, bete an o meine Seele! Gottes Erbarmungen sind so groß, als die Martern seines Sohns! Gottes Strafen über die so dem Evangelio ungehorsam bleiben, sind so entsetzlich, als für uns Menschen die Leiden Jesu gewesen wären!

Ich bin mit Christo gekreuziget! z Ich will die Sünden so ernstlich meiden, als wenn ich schon mit Jesu um derselben willen gekreuziget worden wäre. Ich will der Liebe der Welt absagen, als wenn ich schon a mit Jesu auferstanden

y 1. Cor. 6: 20. z 1 Petr. 4: 1. 2.

a Eph. 2: 6.

den wäre und die Herrlichkeiten des Himmels genossen hätte. Herr mich dürstet nach deiner Gnade: Was soll ich thun, das dir gefalle? Oder du mich bis in den Tod geliebet, und mein Herz dir gewonnen hast, sieh, hier bin ich dein Knecht! Dein Wort sey meine Regel, dein Leben und Leiden mein Vorbild, dein Tod mein ewiges Leben.

Lehre mich allezeit aufsehen b auf dich den Anfänger und Vollender des Glaubens! Ich will dich lieben und dir meinen Leib und Seele übergeben: Ich will alle Glieder deiner Gemeine, die du dir mit so blutigem Tod erworben hast, um deiner Liebe willen, auch selbst mit reiner thätiger und endloser Liebe lieben, bis ich bey deiner Wiederkunft nicht bloß Zeichen deiner Person, sondern dich selber sehen, und mit der hochgelobten Gottheit vereint seyn werde!

Wiedergedächtniß Christi und seines Leidens.

I.

Dies thut Meiner zu gedenken. Das sind meines Herrn und Heilands Worte; sie

b Hebr. 12: 1.

ſie kamen aus ſeinem Herzen, dem an Erbarmen, Treu und Gütigkeit, an Zärtlichkeit und Menſchenliebe kein Herz zu vergleichen war. Er hat alles für mich gethan, alles gelitten, alles ſeit-her regiert und vollbracht, was ſeiner Chriſtenheit und alſo auch mir gut war; und dafür will er, ich ſolle nur auch ſeiner nicht vergeſſen: Denn daß ich ſeine Worte und Werke, ſein Leiden und Tod vergeſſe, dieß hat er doch auch nicht um uns verdient. Wir ſollen wenigſtens an ihn denken, und dieſer Erinnerung wegen auch ſo Brod eſſen und Wein trinken, wie er an ſeiner letzten Abendmahlzeit gethan hat.

O mein Herz, wie kalt, wie elend und abſcheulich wäreſt du, wenn du ihm dieſes ſein Begehren verſägeſt: Wenn du an den nicht gern, und aufs Beſte, wie du immer kannſt, gedächteſt, der es in allen ſeinen Lehren und Ermahnungen ſo göttlich gut mit dir gemeint hat, und nach deſſen Namen du genannt biſt. Ein Volk erinnert ſich ſeiner guten Regenten nach ihrem Tode; eine Gemeine ihres Lehrers, der ſie im Herzen trug, mitzuſterben und mitzuleben, wie Paulus ſich ausdrückt, und ihr getreulich nachgieng, und allen Rath Gottes ihr mit Eifer und Anmuthung ſeines edeln Herzens verkündigte. Und ich ſollte Jeſu Chriſti nicht fleißiger und

und Bewegter eingedenk seyn? Wie heilig ist einem gut gearteten Gemüthe die Erinnerung derer, die ihm zuerst die unverfälschte Milch der vernünftigen Lehre beygebracht haben! Und ich sollte nicht gern an meinen Herrn gedenken, den guten Lehrmeister, von dem alle Grundlehren der Religion und Tugend in die Welt eingeführt worden, dem auch die größten Weisen es zu danken haben, daß sie *c* Gott nicht so im dunkeln suchen müssen, wie die sonst eben so grossen Weisen unter den Heiden; durch den wir wissen, von wem und wozu wir erschaffen, was für herrliche Absichten Gott mit uns hat, vor und nach dem Tode?

Wenn ein Freund den andern verläßt, wenn der Vater oder die Mutter von ihren Kindern wegreißt, und noch in der stärksten Nührung zum Abschied sagt, Mein Freund denk an mich: Meine Kinder vergessest meiner nicht! Kann ihnen wohl etwas stärker zu Herzen gehen? Du Herr Jesus Christus hast durch dein Leiden *d* viele Kinder, *e* einen Samen der dir gehört, ein auserwähltes Geschlecht dir erworben. Du hast dir die Gemeinde mit deinem Blut erkaufte, und sagst zu ihr: Nimm diese Zeichen der Treue, wo
mit

c Geschichtb. 17: 27. *d* Hebr. 2: 13.

e Ps. 22: 31.

mit ich dich geliebet und mich für dich gegeben hab, und laß dich dadurch an mich, und an alles was du von mir weißt, so lebhaft machen, als wenn du mich selbst dadurch gegenwärtig machen könntest. Sie sind ein Gedenkzeichen von mir, ein Gemählde dessen, was ich für dich gethan, ein Pfand meiner unzergänglichen Liebe und meiner gewissen Wiederkunft. So denke ich denn grad jetzt an dich, und verlange nichts anders zu betrachten als dich Jesum den gecreuzigten; deine Lehre, deine Tugend, dein geheimnißvolles Opfer!

Wie f vielfältig hast du, Himmlischer Vater, dein Volk Israel gewarnet, es solle die Wunder nicht vergessen, die du um seinetwillen in Egypten, am rothen Meer, in der Wüste, und bey der Einnahm Canaan gewürket, und wodurch du es dir zum abgesonderten Volk gemacht hast. Ja es waren herrliche Wunder! Sie waren es werth, an ihren Festen bezeuget, bey ihrem Osterlamm und ungesäuerten Brodten bedacht, in ihren heiligen Büchern gelesen, und ihren Kindern und Kinds-Kindern erzählt, früh ins Gedächtniß und Herz gepräget zu werden. Aber meine Erlösung ist grösser, mein Heiland ist grösser als Moses. Aberglauben und Gottlosigkeit,
davor

f 1. B. Mos. 4: 9. Esai. 44: 21 u.

davor er mich gesichert hat, sind schrecklicher als alle andere Tyranny und Marter. Ein christliches Leben ist wohl ganz etwas herrlicheres, als das Leben im gelobten Land, worauf doch auch der Tod folgte. Mir aber hast du das ewige Leben erworben, ein Bürgerrecht im Himmel, ein unzergängliches unbesetztes und unverwelkliches Erbtheil, es dereinst in Ausübung himmlischer Tugenden zubesitzen mit himmlischen Freuden.

§ Herr du hast ein Gedächtnis deiner Wunder gesiftet; ich will es in mein Innerstes auffassen, und nichts soll mirs aus meinem Herzen rauben. In h meiner Hand soll mir das Abendmahl zum Zeichen, und vor meinen Augen zum Denkmal seyn, daß der i Gott der ganzen Welt hochgelobt werde, für die Erlösung in Jesu, wodurch k wir ihm dienen sollen und können, ohne Furcht, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, vor ihm, alle Tage unsers Lebens.

Man denkt an die wunderbarsten Geschichten. Aber was ist wunder-voller als der Marter-Tod dessen der keine Sünde gethan, und mit seinem reinsten theuersten Blute die Welt zur Unschuld, Güte und Seligkeit eingeladen, eingeweiht und in ihm vereinigt hat. Darum will ich o Herr

an

§ Ps. III: 4. h 2. Mos. 13: 9.
i Esaj. 54: 5. k Luc. 1: 74. 75.

an dich gedenken, der du also gestorben und auferstanden bist!

Man denkt noch an so viele abwesende und an verstorbene Menschen, die es doch nie so, wie mein Herr Jesus, verdienet haben. Auch denkt man so ernstlich an viele vergängliche Dinge, und hänget wol gar manchen träumerischen Einbildungen nach: Ich aber will mich am liebsten in Betrachtung dessen einlassen, was aus dem Verdienste Jesu, und aus der Tugend erwächst, die wahrhaftig christlich ist: Denn deswegen genieße ich das Abendmahl, daß ich dir gehorche, mein Herr und mein Gott! Daß ich deinen Willen erfülle; daß ich mit stiller Andacht mich zu dir erhebe, und dich im Geist sehe, wie du deine letzte Speise und Trank genossenst; wie du von deinen Jüngern mit so viel Tröstungen und Lehren Abscheid nahmest, wie du am Kreuz für mich verschiedest, wie du auferstundest, und zu deinem Vater giengest, und auf seinem Thron jetzt sitzt, und dich herablassest zu sehen, wie dein Volk dein Angedenken feyre. Herr ich halte mich als sähe ich dich, obgleich der Himmel dich bedekt!

II.

Aber was hülfte es auch, wenn ich nun ganze Stunden lang ohne einige Abänderung, ohne die kleinste Zerstreuung der Gedanken nur deine Person, Herr Jesu, dein Kreuz an dem du hingst, und die Wunden aus denen du bis zum Tode blutetest, im Sinn und Gedanken behielte, und den rechten Nutzen dieses Angedenkens doch verfehlte; wenn nicht eben dies Angedenken mich inniglich dankbar und brünstig machte dir nachzufolgen! Hätte wohl ein sterbender Vater seinen Zweck bey seinen Abscheids-Reden und Wohlthaten erreicht, wenn er, seinen letzten Ermahnungen das größte Gewicht zu geben, sie gebeten hätte, sie sollen an ihn und an sein Ende gedenken: Aber die Kinder nach seinem Hinscheid mehr an seine letzten Gebehrden, an sein Bett, worauf er lag, an die Umstände seiner Krankheit und sein Erblassen dächten, als an die Nachfolge seiner Tugenden? Kann ein Freund zufrieden seyn, wenn sein sich so nennender Freund, während seiner Abwesenheit, dann und wann an ihn gedenkt, aber seine ihm empfohlenen Angelegenheiten vernachlässiget, nach der Wiederkunft desselben sich nicht sehnet, und auf die Bewerkstelligung solcher Dinge nicht denkt, die seinen Freund

E dereinst

dereinst erfreuen, und ihm seine Treu in Proben zeigen könnten? Ja wenn er grade dasjenige zu Grund richtet und vereitelt, was vormals sein Freund für ihn gethan, und was auch der Zweck der Reise des Freundes gewesen war, und noch ist.

Ach mein Herr Jesu! Gib daß ich doch gegen dich nicht so irrig, so unemysfndlich und verkehrt handle, sondern an dich denke um deiner unendlichen Barmherzigkeit, um deiner Unschuld, um aller deiner Tugenden willen; daß ich ein für allemal erkenne, die Einführung der wahren Religion, die Errettung armer Seelen, die Beförderung jeder schönen ungefälschten Tugend sey das grosse Werk Gottes durch dich auf Erden gewesen, und sey es noch da du im Himmel bist; und so müsse es auch nach meinem menschlichen Maasß und Vermögen meine erste und letzte Absicht, Ehr und Vergnügen seyn und bleiben, daß ich der Wahrheit stets anhangе, sie vorsichtig, aber auch ohne Schmäherung oder Hinterhaltung, bekenne; daß ich ein ehrlicher, mitleidiger, gedultiger, auf Gott vertrauender Christ sey, und mir o du heiligster allerliebster Seligmacher lieber das Herz aus dem Leibe reißen liesse, als eine dieser Tugenden mir durch die Betrüger,

träger, Wollüstlinge oder Spötter dieser Zeiten
auschwätzen und rauben lasse. Laß mich alle-
zeit erkennen, daß eine christliche Rede besser als
bloß ein christlicher Gedanke, und eine gutmü-
thige That, dergleichen du, mein Heiland, ohne
Zahl gethan, mehr werth sey, als die schönsten
Reden! Ja! I Du hast dein Leben gegeben zum
Lösgeld für viele: Das kann ich weder für mich
noch andere dir nachthun; aber dienen kann ich
doch auch meinem Nächsten, und will es thun.
Sollt ich in menschlicher Lehrer und Führer ein-
gedent seyn, um ihrem Glauben nachzufolgen,
und hingegen deiner, du Herzog der Seligkeit,
zwar auch eingedent seyn, aber ohne deiner voll-
kommenen Güte nachzustreben!

Mein o Herr! Herr! Wenn ich deiner Be-
fehle vergesse, so mücht ich eben so billig auch
deines Todes vergessen: Aber eh ich diesen ver-
gesse, eh müsse mein Herz stillsehen und all mein
Glück verschwinden!

C 2

Betrach-

I Matth. 20: 28. in Hebr. 13: 7.



Betrachtung über die in der Erlösung begriffnen unschätzbaren Thaten.

Wie offenbaret mein Gott seine Barmherzigkeit an meiner Seele und aller wahren Christen Seelen! Wie wendet er alle Mittel an mich darvon zu vergewissern, und meinen Dank zu entzünden, meine kindliche Liebe zu entflammen, und durch die stärksten Bande mich durch seinen Sohn mit ihm zu verknüpfen!

Er hat alles für mein Heil gethan. Er hat mich vor der Grundlegung der Welt uns in Christo erwählet, darzu, daß wir heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe seyen. Er hat eine Sehnsucht nach Unsterblichkeit und wahren Gütern gepflanzet; die o spricht zu mir als Gottes Stimme: Suche des Herrn Angesicht: Ich will diesem himmlischen seligen Triebe folgen: Ich will o Herr dein Angesicht suchen! Wende du nur dein Angesicht nie von mir, und verstoß mich nicht; dann du bist meine Hülfe!

Mein Schöpfer sah, daß auch ich der Verderniß der Sünden nicht entgehen werde; daß auch

2 Eph. 1: 4. • Ps. 27: 8. 9.

auch ich sündigen werde; daß ich damit Straffen auf mich ziehen werde: Denn das Laster führt immer die Straffen selber nach sich, bald früher bald später. Das hat mein Schöpfer gesehen eh ich war! Da hat mein Gott sich über mich erbarmet. Er hat mir seinen Sohn gegeben! Lobe den Herrn meine Seele! Der Herr hat seinen Eingebornen für mich gegeben. Er hat mich von der Sünde befreyt, und von den Straffen. Daß ich von der Sünde frey wurde, mußte ich die Wahrheit erkennen! Darum kamst du, Sohn des Vaters, und wurdest das Licht des Menschen! p Voller Gnad und Wahrheit kamst du! q Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Daß ich von Sünden frey wurde, mangelte mir ein vollkommenes Beyspiel. Du, o Sohn des Vaters, hast r mir in allem ein Vorbild gelassen, daß ich deinen Fußstapfen nachfolge. Du erfülltest das Gesetz! O wie schön war dein ganzes Leben! Lauter Tugend, lauter Liebe und Wohlthun; und ein vollkommen himmlischer Sinn, und Leiden dabey, das war dein ganzes Leben.

Du hast mir alles gute befohlen; befohlen s
 C 3 im

p Joh. 1: 14. q Joh. 14: 6.
 r I. Petr. 2: 21. s Joh. 12: 49.

im Namen des Vaters; und hast mirs beliebt und gerühmt, nicht mit bloßen Lobsprüchen auf die Tugend, sonder mit theuren Verheissungen. Und alles hast du mir vorgethan! Lobe den Herrn meine Seele!

Dasß ich von der Sünde frey würde, hat er mir die Verheissung seines Beystandes geschenkt: Gott t will seinen Geist in mich legen; u er will mich heiligen ganz und gar, durch und durch.

Der Herr will mir zur Frömmigkeit helfen. Sonst mußte der Mensch nur seufzen: x D mir elenden, wer will mich von dem Leib dieses Todes erlösen! Jetzt darf ich, ja ich will jetzt von ganzem Herzen hinzusetzen: Ich danke Gott, durch Jesum Christum, unsern Herrn: So ist nun keine Verdammniß mehr in denen die in Christo Jesu sind; die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist!

Aber so viele Sünden sind geschehen! Ich kann keine einzige mehr ändern! Die ziehen auch Straffen nach sich; und ich bleibe der Sünd unterworfen, so lang ich in diesem Leibe bin! Auch dafür hat mein Gott gesorget. Sein Sohn hat diese

t Ezech. 36: 27. u I. Thess. 5: 23.
x Rom. 7: 24. 8: 1.

diese Straffen gehoben: Er hat sie, (hier erkannet meine Seele, und betet an vor Gottes Heilighum) Er hat sie y selber getragen an seinem Leib, daß ich ihrer gänzlich los sey, und als ein Gerechter leben möge! Was sonst die Sünder trift, alles was nur Feinde der Wahrheit und Tugend zu leiden verdienen, Gewaltthat, Schmerz, Schande, Seelenangst, und Todeskampf; das hat Er, der Unschuldigste, Heiligste, dem sein Gewissen nicht, und kein Mensch die geringste Sünde mit Grund vorwerfen könnte, gelitten! Er hat alles erduldet, was nur immer für ihn grauenvoll und peinlich seyn konnte. Er ist der gute Hirt. Er hat sein Leben für seine Schafe gelassen: Was er litt, das litt er um der Sünder willen; was aber ich für Gnade genieße, die hat er mir verdient.

Größere Liebe hat niemand als diese! Es ist im Himmel und auf Erden keine solche Liebe z Jesus Christus ist mir von Gott gemacht, zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

a Es ist das Wohlgefallen des Vaters gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde.

E 4

Dies

y 1. Petr. 2: 24. z 1. Cor. 1: 30.
a Coloss. 1: 19.

Dies ist das Evangelium von dem unerschöpflichen Reichthum Christi. b Aus seiner Bülle nehmen wir alle Gnad um Gnade: c Der seines eingebornen Sohns nicht verschonet, sondern denselben für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns nicht auch alles mit ihm schenken?

Preis, Ehr und Anbetung sey dem Herrn, der dieses uns bereitet hat. Heil und Leben uns, die wir es nach der Absicht seiner unergründlichen Liebe glauben, und anwenden, und verdanken!

Nichts, nichts, gar keine Kraft ist in meiner Seele, die hier nicht gereinigt, beschäftigt und gestärket werde.

d Die Engel gelüffet in die Leiden zu schauen, die auf Christum kommen sollten, und in die Herrlichkeiten die darauf folgen. Was für eine würdigere Materie deiner Betrachtungen könnest du dir dann, o meine Seele, für deinen Verstand erwählen? Und wenn sie dir in einigen Theilen zu hoch ist, so wende diesen Verstand desto getreuer in denen Theilen an, die du verstehest, die sich für deinen Zustand auf Erden schicken, und davon du und andere Nutzen haben können.

b Joh. 1: 16. c Rom. 8: 32.
d 1. Petr. 1: 10. 42.

können. Werde in deiner ganzen Religion je länger je gründlicher, da dir in dem Evangelio die Hauptgründe und Hauptsätze der Religion so klar und mit so vielem Nachdruck vorgestellet und angedrungen werden, daß du sie nun desto leichter zusammenfassen, vergleichen, ausdehnen und auf dich selbst anwenden kannst. Was du aber nicht ganz begreiffst, und doch deutlich offenbaret findest, das überlaß unangetastet dem Gott, der durch (falsches) Vernünfteln nie gefunden wird. Mache dir das Deutliche desto besser zu Nuze. Sieh genau, zu welchem Zweck der Gottesfurcht und Liebe es dir entdeket worden; und bete an vor dem HErrn, dessen Thron dir oft nur wegen allzuhohem Glanze dunkel wird. Aber verbessere deine vernunftmäßige Erkenntnis von Tag zu Tag! Verachtest du die Vernunft, so kann dir jeder scheinheilige Betrieger angeben was er will: So kann dich jeder Wind einer neuen oder alten falschen Meinung hin und her treiben: Und sollte wohl die ewige Weisheit durch Unverstand ihrer Schüler geehret werden können!

Was könnte denn auch die Gemüths Bewegungen besser ordnen, erhöhen und würdiger unterhalten als die Gabe Gottes in Christo Jesu, unserm Herrn! Wo soll Ehrfurcht und Unterwerfung

werfung natürlicher seyn, als gegen einen Erlöser, in e dem die Fülle der Gottheit wohnt, der eine Gewalt über Himmel und Erden empfangen, und f dem der Vater das Gericht übergeben hat. Gegen wen soll unser Trieb zur Nachahmung reg werden, wann ers nicht* wird gegen den, der keine Sünde gethan; der es besser mit uns meynt, und dessen Verhalten noch weit untadelicher ist, als aller, die wir jemals nachahmet haben, ja der auch ausdrücklich und genau deswegen, obgleich nicht deswegen allein lebte, daß wir an ihm ein Muster sähen, nicht bloß etwa wie ein Adam im Paradies, oder ein Engel im Himmel seine Tugend erzeige, sondern wie man in einer bösen Welt sich als ein Kind des Höchsten aufführen, und sich mit Leben und Tod für die Wohlfahrt der Menschen opfern könne? Wo findet Dankbarkeit Platz, wenn sie nicht gegen dich, o Heiland armer Sünder, entzündet wird, der du uns obgleich du Herr aller Dinge bist, zu dienen lamst, und für uns deine Seele in den Tod ausschüttetest? Was verdient Liebe von uns wie die Liebe, die ihn getrieben hat bis g zum Tod des Kreuzes gehorsam zu werden! Was kann Natur oder Religion für würdige Freude und Frohloken haben, wenn die Eröffnung des Himmels, der Antrag aller Göttlichen

* Coloss. 2: 9. f Joh. 5: 27. g Phil. 3: 5. 8.

lichen Huld in einem Bündnisse mit Gott mich nicht dringt mit Maria zu sagen: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist hat in Gott meinem Heiland gefrololet.

Hofnung endlich und Vertrauen kann auf nichts sich so sicher stützen, als auf das Zeugniß Gottes in seinem Sohn. Ich bin zu lebendiger Hofnung neu gebohren, und will auf Gottes Hülfe in aller Noth mich verlassen, wie Jesus sich darauf verlassen hat.

Ich will in Jesu seine Göttliche Gerechtigkeit, Unschuld und Menschenliebe so sehr als seine Macht und Herrlichkeit verehren, die er mit jenen verdienet hat. Dann werd ich, o mein guter Gott, vor allem eiteln Ehrgeiz sicher seyn, und hingegen die Ehre der Tugend nie gering schätzen. Ich werde alsdann von keiner Geldgier beherrschet werden, sondern nur das vernünftig und wohlthätig gebrauchte Vermögen für einen Schatz halten, der im Himmel verwahret ist. Ihr Lüste dieser Welt! Ihr sollet mich, so verführerisch ihr sonst seyd, doch niemals kostlich, und wenn ihr sündlich seyd, auch niemals süß dünken. Ich will den Frieden Gottes bewahren, und h mein Gewissen soll mir Frendigkeit zu Gott geben; denn ich will mich meines Erlösers erinnern, der anstatt aller Freude das Kreuz und
Schaud

h 1. Joh. 3: 21.

Schand erwählet hat, damit ich mit allen Gerechten die Lust und Bönne der Heiligen im Himmel ererbe.

Nun soll mich das Vergangene nicht mehr kränken. Ich weiß, so gewiß als Jesus gestorben, und ich Reue über alle meine Sünden im heiligen Nachtmahl mit Ernst bezeuge, so gewiß will ihm Gott dieselbe gefallen lassen. So gewiß darf i ich vergessen, was hinter mir, und mich strecken nach dem, was vor mir ist, nach dem Kleinod des himmlischen Berufs. Gott aber gedenkt des Guten, das ich im Glauben an Jesum und als sein Jünger gethan hab; so sehr ich auch Urfach habe, dabey demüthig zu seyn, weil es nicht vielfältiger, nicht reiner, und bey der anhaltenden Geduld und Güte meines ewigen Waters ob mir, nicht anhaltender war.

Hürs gegenwärtige, so schnell es dahin eilt, opfere ich mich abermals mit Leib und Seele Gott auf, daß er mein Herr sey, und ich k ihm ganz, als theuer erkauf, auf ewig angehöre, und daß ich ihm dienen will. Wie glücklich macht mich Jesus Christus durch die Ueberschwenglichkeit seiner Erkenntniß!

Kommt,

i Phil. 3: 14. k i. Cor. 6: 20.

Kommt, künftige Zeiten, lang oder kurz, wie mein Gott euch kennt und ordnet, ihr bringet mir Gutes. Der so für mich gestorben, wird nicht von mir weichen. Er wird mich nicht ankommen lassen. Er wird mir wohl thun an Leib und Seele. Und dafür will ich ihm täglich danken.

Er wird mich auch durch Trübsal führen. Aber sein I Mitleiden, das Erbarmen dessen, der für mich in allem versucht und geplaget worden, wird mich überall stärken, immerhin unterstützen. Und was wäre meine Christen-Tugend, wenn sie lauter heitere Tage begehrte, und in keiner Bedrängung Gott preisen wolte? Mein Gott wird mich auch in den Tod hinein führen. Und dann wirds heißen: m Der Tod ist in den Sieg verschlungen, n das Leben ist geoffenbaret, Jesus Christus ist Auferstehung und Leben. Wer in ihn glaubt, wird in die Ewigkeit nicht sterben.

o Glaubst du das? Mir ist o Herr ich höre diese Frage an mich, wie du sie an Maria des Freundes Lazarus Schwester thatst. Was soll ich sagen? Herr du weißest alle Dinge, und siehest

1 Heb. 4: 15. m 1. Cor. 15: 55.

n 1. Joh. 1: 2. o Joh. 11: 25. 29.

sehst mein Herz, du weisst meine Schwäche. Aber das hoff ich und traue es meinem Herzen du Herzen-Ründiger zu, daß es alle Heuchelei verabscheue. Stärke du indessen meine Ueberzeugung. Zerstreue alle ungegründete Zweifel. Laß mich je länger je erleuchteter und fruchtbarer zu guten Werken, an dein Evangelium glauben, bis ich ins Licht der Ewigkeit gelange. Amen.

Der Communicant entsagt theils allem eigenen Verdienst, theils allen falschen Tröstungen.

Das ist ein gewisses Wort, daß Jesus Christus in die Welt gekommen, die Sünder selig machen, wenn sie auch unter den größten waren. Wie wenig wahre Tugend ist in der Welt, und wie wird die eigentliche völlige Unschuld so überall vergebens gesucht! wie mangelhaft entspricht auch das beste Gemüth allen Gnaden-Leitungen und Erweckungen, die Gott, der Erbarmere, ihm veranstaltet hat! Wie gerecht urtheilet denn Paulus durch des Herrn Geist, wenn er q bezeuget, auch ein Abraham habe nach seinen Werken zwar einen Ruhm, aber nicht

q 1. Tim. 1: 15. q Rom. 4: 2

nicht so vor Gott, daß er, durch die Werke Gottes Schuld, und den hohen würdigen Namen und Ansprüche eines Gerechten sollte verdienen. r Sie haben alle gesündigt und mangeln der Ehre Gottes; werden aber ohne Verdienst gerecht gesprochen durch seine Gnade, durch die Erlösung in Christo, den er zu einem Versöhnopfer gemacht hat. Bey uns Christen allen sey denn aller Ruhm nicht bloß mit Worten, sondern durch die wahre Demüthigung des Herzens ausgeschloffen :

Bey mir besonders! Was wohnet recht gutes in mir? Wie schläfrig bin ich oft in meiner Andacht, wie langsam in der Verbesserung meiner Sitten, wie geschwind den sinnlichen oder, wie die Schrift redt, s natürlichen und t fleischlichen Empfindungen Raum geben, wie allzugeneigt mit mir zufrieden zu seyn, und hingegen die Fehler anderer zu sehen und mich darüber zu entrüsten.

Wie grosse Ursach hab ich denn, alles u für Schaden zu achten, von wegen der Ueberschwenglichkeit der Erkenntniß Christi meines Herrn! Wie grosse Ursach, mich alles Stolzes zuentschlagen, und mich mit Christo solchergestalt zu vereinigen,

r Rom. 3: 23-25. s I Cor. 2: 14.
t Gal. 5: 17. u Phil. 3: 8.

vereinigen, daß ich nur Seiner Gerechtigkeit den wirklich durchbrechenden Sieg über Sünd und Tod verdanke; und es dabey mehr als allen andern Verlust bedaure, daß ich diesem so ganz reinen Vorbilde noch so unähnlich bin. O wie ganz werde ich bey der Betrachtung seiner Tugenden von dem höchsten Rechte Gottes überzeuget; wie überzeuget von der innern Güte und Richtigkeit, von der Nothwendigkeit und Heilsamkeit aller seiner Gebote, wie auch von den schädlichen Folgen, die eine jede Sünde bis in Ewigkeit haben müßte, wenn nicht der Herr diese Straffen schenken, diese jämmerlichen Folgen des Bösen vornehmlich um der Gerechtigkeit Jesu Christi willen hindern wollte!

Ja Herr, wenn du auch mir dein ewiges Leben schenkst, so ist es lauter Gnade. O du schöne Unschuld Adams, du bist hin! Von allen Kindern Adams ist keiner dem Gift der Sündlichkeit entgangen! Christus hat allein die wahre vor Gott gültige Gerechtigkeit wieder gebracht. Er ist der x Heilige Gottes! y Er ist als das unfrästliche Opferlamm für uns geschlachtet! Ja Herr, so wahr als ich die Heil. Zeichen deines untadelichen Leidens und Todes empfangen, so wahr

x Luc. 1: 35. y 1. Cor. 5: 7.

wahr ist mein Bekenntniß, daß ich aus der lautersten, unansprechlichsten Gnad erlöset sey!

z. Aber was sollen wir denn sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, auf daß die Gnade überflüssig werde? Das sey fern! Wie sollten wir, die wir der Sünd abgestorben sind, fürhohin in derselbigen leben? Sollt ich so einfältig, oder sonst so irrig in der reinen Religion, oder gar von so tödlicher Bosheit seyn, daß die Güte Gottes mich zu einem schlimmern Feinde Gottes, die Erlösung zu einem Verächter der Tugend, das größte Werk Gottes saumselig in guten Werken machen sollte! Ach daß es doch meinen Leidenschaften nie gelingen möge, meine Einwilligung in ihre verderblichen Rätze zu erschleichen, mich mit falscher Hofnung zu betriegen, und meiner Meister zu werden! Nein, wills Gott soll mir der Gedanke recht abscheulich seyn, daß ich wieder sündigen, und dann wieder bey Gott Vergebung ersuchen und erhalten wollte; daß ich schon um Christi willen Gnad erlangen werde, wenn ich gleich vorsätzlich meinen Lüssen und Leidenschaften Gehör gebe. Nein! Nie will ich so thöricht seyn, zu fürchten, die Gnade in Christo werde verringert und geschmäheth, wenn man

D

z. Rom. 6: 1. 2.

man eine ernstliche Tugend und Frömmigkeit für das einzige Mittel hält, der Seligkeit recht sicher zu werden. Nimmermehr will ich mir träumen lassen, daß Gott um Christi willen den für gerecht halten könne, der ungerecht bleibt, und den für reine, der sich mit wissentlichen Sünden besleckt. Nie soll man mich glauben machen, daß der Tod Jesu die Sünd in Unschuld verwandle, und böse Herzen Gottgefällig mache, wenn sie böse bleiben wollen, wenn es ihnen nicht ein ganzer wahrer Ernst ist, der Sünde abzusterben, den Herrn zu fürchten, und alle Menschen zu lieben. Wie verwirrt müßte mein Verstand seyn, wenn ich jemals dächte, Gott könne auch durch die unendlichste Gnade unbereute Sünden für bereut halten, oder einen himmlischen Gnadenlohn den guten Werken zutheilen, die doch nie verrichtet, sondern versäumt und für entbehrlich gehalten worden; oder er könne um deswillen, daß Jesus gestorben, nunmehr sogar sehr ungleiche Leute, zum E. Gottesverehrer mit den Verächtern seines Willens vermischen, und Menschenfreunde und Eigennützig des gleich seligen Schicksals theilhaft machen, so bald sie nur die gleiche Bekenntniß thun, und sich Christi mit gleichscheinendem Ruhm getrüben. Niemals will ich denen Gehör geben, welche die Erkenntniß

Erkenntniß der Glaubenslehren für wichtiger halten, als die Ausübung der christlichen Sittenlehre, da doch jene eben zur bessern Gründung und weitem Ausbreitung der rechtschaffenen Sitten geoffenbaret worden. Was wären alle andern Vorzüge unsers christlichen Glaubens, wenn er nicht der allerheiligste wäre, ja statt dessen die Betrüge der Sünde noch mehr einwurzeln liesse: Wenn er uns eine Frömmigkeit lehrte, die mehr in Gedanken, in schönen Einbildungen, in blendendem Lob einer falsch verstandnen Gnade, als in Gehorsam gegen Gott und Gleichförmigkeit mit seinen Tugenden bestühete.

Eben so wenig will ich denen folgen, die uns wollen glauben machen, die Heiligung sey freylich nothwendig; aber durch einmalige Wirkungen des Geistes aus der Höhe gebe sich dieses von selbst, und deswegen solle man nur nach Christi Verdienst allezeit seufzen. O mein Heiland, freylich will ich um die Kraft deines blutigen Todes, und Ledigsprechung um dieser deiner verdienstlichen Leiden willen zu dir seufzen, und thue es auch grad jetzt. Aber der Beystand deines Geistes, starke Triebe zum Guten, lebhafter Abscheu vor der Sünde, in dem Augen-

D 2

blif,

a Jud. 20.

blit, wenn sie mich reizet und lolet, ist mir eben so unentbehrlich. Erweke diesen Abscheu durch deinen Geist, durch richtige, gesetzte, vernunftvolle Beschauung der Tugenden und der Laster, und in Versuchungskunden durch schnelle, sieghaste Abschreckungen: Ich bitte um Gnade, Hilfe, Anleitung, Anlässe und Munterkeit zu allen reinen, ehrbaren, lieblichen und lobwürdigen Thaten eben so ernstlich als um deinen Himmel! Ich erwarte auch keinen Himmel, der andere Seligkeiten als die Seligkeiten einer vollkommnern Tugend enthalte. Ich habe alle Tage und Stunden deine väterliche Nachsicht und Vergebung nöthig, o Herr! Aber das bitt ich dich nicht, und das soll mein sonst schwaches Herz doch nie weder erwarten noch begehren, daß du mich laßest selig werden, wenn ich nicht im Guten zunehme vor dir, und die Anfänge der himmlischen Freude, Liebe, Unschuld und Gutmüthigkeit schon hier in meinen gesunden und kranken Tagen behalte.

Hey deinem Tode Gottes Sohn! Hey deines Vaters, meines ewigen Vaters Liebe, hey deinem letzten Abendmahle, hey diesem Brodte des Heil. Tisches, und hey diesem Trinkgeschirre sey dir dann o Gott mein erneuerter Gehorsam angelobt,

gelobt, und meiner Seele als das seligste Ziel und Kleinod vorgestellt. **b** Ich will allen Fleiß daran wenden darzureichen im Glauben die Tugend, und die edle Enthaltung von allem was zur Sünde verleitet. **c** Ich will recht thun! Und das soll meine Freude seyn! Ich will meine Lüste töden. Ich will keinen Trost der der Verderbniß schmeichelt, und am Ende zu lauter Schreien wird. Ich will deine Erscheinung lieben, bis sie kömmt; und will glauben, du kommest am jüngsten Tag, zuerst zu richten, eh du in den Himmel fährest; die Tugend zu krönen, nicht sie an jenem Tage denen zu schenken, die sie hier nicht haben ausüben wollen: Daß du kommest, den Unterschied der Guten und Bösen zu offenbaren, nicht erst einen zu machen; sonst wäre ja alles, was das Evangelium von dem Gericht sagt, überflüssig, und widerspräche der Lehre vom Glauben. So will ich **d** den Trost des guten Gewissens, den Trost meiner innigen Reue, und das Bewußtseyn, wie mein Gewissen geschärft worden, für den allein gewissen und **e** guten Trost halten. **f** Ich will nach der Heiligung jagen, damit ich dein Angesicht schauen möge. Bin ich dieser Gesinnung ge-

D 3

treten,

b 2. Petr. 1: 5. **c** Spr. Sal 21: 15.

d Coloss. 3: 5. **e** 2. Theß. 2: 19. 17.

f Hebr. 12: 14.

treu, so bin ich im allerrichtigsten Sinn, verständig, erleuchtet und klug, und ewiglich felig. Ach Herr! Mein Gott! Wirke in mir das aufrichtigste Wollen, und das beständige Vollbringen. Ich kenne meine Schwachheit, und habe tausendmal erfahren, wie die besten Vorsätze bald wieder wanken wenn das Herz sich nicht im Gebete an dich hält, und nach jedem erneuerten Entschlusse fortheilt, ihn ins Werk zu setzen; wenn es nicht ihm selbst, so viel es kann, die Rückfälle schwer oder unmöglich macht, durch Vermeidung der gefährlichen Umstände, so gut sie in meiner Gewalt sind. O du mein Gott und Vater, du hast geboten, daß man deine Befehle fleißig halte. Wie werd ich meine Wege nach deinem Willen richten? Wenn ich deine Gebote fleißig beschau, so werde ich nicht zuschanden werden. Amen.

Sünden = Neue.

So wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so betriegen wir uns selber, und die Wahrheit ist nicht in uns. Ja wir machen Gott zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. Das Beste, das dem von Gott überwiesenen Menschen zu thun übrig bleibt, ist zu sagen,

g Rom. 3: 4. 19. h 1. Joh. 1: 8. 10.

sagen, was nach der i Klage Jeremie die Un-
 bußfertigen seines Volkes nie sagen wollten,
 nämlich: Was hab ich gethan?

O ja, wenn ich nach der sichersten Gewiß-
 heit bedenke, was die Sünde ist, so muß ich
 nothwendig darüber betrübt werden.

Sie ist ein Fall von der rechten Vernunft,
 von der schönen Unschuld, die alle sichtbare
 Schönheit so weit übertrifft. Sie ist Verderb-
 niß der Natur, Widersetzung gegen die ewigen
 Geseze des Rechts und der Güte. Sie ist Un-
 gehorsam gegen den Unendlichen, den Allweisen,
 den Allmächtigen. Gegen den, der mir die Sin-
 ne gab, die ich zur Sünde mißbraucht habe;
 der mir das Gewissen gab, womit ich mich von
 dem Guten abgewandt, und zu dem gekehret
 habe, was eitel, schändlich und lauter eigent-
 lichster Schaden war. Gegen ihn, der mir
 alle diese Glieder gab, die Werkzeuge meiner
 Missethat worden sind.

In jedem kostbaren Augenblick, da ich dem
 Irrtum nachgehängt, hätte ich Wahrheiten zu
 denken und zu nuzen gehabt. In jeder Stunde,
 die ich unmäßig, oder ungerecht, oder in Ver-
 achtung der Religion verlehrt, hätte ich etwas

D 4

nuzliches

i Jer. 8: 6.

nütliches, oder wenigstens erlaubtes thuu und genießen können. In jeder Prüfung hätte ich besser handeln, und mich zu künftigen Prüfungen mehr stärken können; und ich habe es so oft mit Leichtsinne übersehen.

O wie hätte ich mir auch, bey aller menschlichen Schwachheit, einen Schatz von guten Thaten und Einsichten sammeln können, den ich nun entbehre, und ewiglich nicht wieder bekommen kann. O wie manches Lob hätte ich meinem Schöpfer und seiner theursten Liebe opfern können! O wie manchen Menschen hätte ich erbauen können, der mein Bruder oder meine Schwester in der menschlichen Natur, und in der Religion Jesu war; und hab ihn statt dessen geärgert oder geplagt, oder mit eigennütigen und stolzen Augen hintangesezt. Ich hätte ihn im Guten bevestnet; und bin vielleicht, oder gänzlich, sein Verführer geworden! Und muß auch deren Sünden mich schuldig erkennen, die er in meiner Gesellschaft, oder um meines jaghaften Stillschweigens willen, oder gar meines Beyfalls wegen begangen hat. Jezt trauert er, und ich habe seine Trauer gerechter und größser gemacht: — Oder er trauert nicht! O Gott, mir

mir schaudert, wenn ich denke, daß ich an seiner Unempfindlichkeit nur einige Schuld trage!

O Herr! Alle meine Fehler von meiner Jugend an sind vor dir. Wie viel erbärmliche Folgen derselben sieht das allwissende Aug Gottes, die ich nicht sehe. Was ich an meinem guten Namen mir selber jemals geraubt, wird wohl kein Freund wieder bringen! Was ich durch einige Unenthaltbarkeit an meinem Leib aus der Ordnung gebracht, wird kein Arzt mir jemals ganz wieder in diese Ordnung setzen. Was ich für heitere Munterkeit durch das Bewußtseyn meiner Vergehungen und Thorheiten mir selbst entzissen, die hab ich nun zu entbehren. Ich soll auch, und will gerne diese Strafe tragen. Aber sie ist hin, die Freude der reinen Unschuld! ich hab mich selbst darum betrogen! Sieht mich Gott in Jesu Christo gnädig an, so wird er mir die Freude des Heils wiederbringen. Aber nie wird mir so gänzlich weit und leicht ums Herz werden, als wenn ich nur auch einige Sünden weniger begangen hätte. Ich werd es doch nie ganz vergessen können, wie übel ich oft gewählt, wie ich mich selber durch den Reiz des Bösen so albern habe bethören lassen; und wie mancher unter meinen Uebertretungen leiblich

oder

k Pf. 51: 14.

oder geistlich gelitten hat; wie mancher, der vielleicht nicht einmal mehr lebt, oder dem ich sonst den Anlaß nicht mehr haben werde, Gutes daffir an Leib oder Gemüth zu erweisen.

Und nun o Herr! Wie übel hab ich dann gethan an mir und meinem Nächsten! Aber auch I dir o Herr, hab ich gesündigt und vor dir hab ich dieses Böse gethan! Dein Gebot hab ich übertreten, deiner Güte mich widersezt, deine unermessliche Hoheit hab ich aus dem Sinn geschlagen. Zwar deine großmächtige Herrlichkeit und Seligkeit kann kein Geschöpf vermindern. Du bedarfst des Engels nicht, wie vielweniger des Menschen, der wie ein Schattenbild vergeht, und vor dir Staub und Asche ist. Aber du hattest mich doch zu deinem Bildniß erwähler. Du wolltest mich würdigen, Verehrung von mir, ja auch von mir, Lob und Dienst anzunehmen, und mir dein Wohlgefallen, das Höchste deiner Seligkeiten, zuzuwenden. Du wolltest mich ein Mittel seyn lassen, Erkenntniß, Vergnügen und Wohlfahrt unter deinen Menschen auszubreiten, und durch Tugenden an deiner Heiligkeit und Allgenugsamkeit Theil zu nehmen. Diese Würde, diesen Beruf hab ich verachtet, und zwar um lautern Tand und Schande der Seele. Den Weg

I Wf. 51: 6.

Weg des Lebens, den du mir gezeiget, hab ich verlassen, und mir eigne Wege erwählet, um das Glück anderswo zu finden, als da, wo du mirs gezeiget. Dein Gesetz, das Beste, das Menschen erkennen können, hat mich nicht so gut, wie die Sättigung sterblicher Begierden, gedünkt. Ich hab es erküßeln wollen, auch durch Sünden Vortheile zu gewinnen, und mit der Unordnung weiter als mit der Ordnung zu kommen. Ich hab erkannt, daß ein etwelches Maas der Billigkeit und Ehrbarkeit möglich sey, und bin doch so unbesonnen gewesen, daß ich einen höhern Grad derselben für entbehrlich oder gar für schädlich gehalten. Und so hab ich die Weisheit deiner Einrichtungen, o du Regent aller Dinge, überlistet, und neben dir gleichsam vorüber ein Glück erjagen wollen, das Elend und Jammer auf meine Seele gebracht hat.

Und, wenn ich doch nur nicht als ein Christ gesündigt hätte, o wie viel kleiner wäre meine Schuld! Aber ein ewiges Feuer hat mich nicht zu schrecken vermocht. Ein unverwelkliches Erb der Freudenvollesten Unsterblichkeit hat mein vereiteltes Herz nicht ergwinnen können, ihm eifrig nachzustreben. Ein in himmlischer Adam, dein Sohn aus dem Himmel, hat mich weder durch seine

m I. Cor. 15: 47. 49.

seine Wunderwerke gläubig genug, noch durch seine Großmuth liebreich genug, noch durch seine holdseligsten Wahrungen und Verheissungen und Thränen behutsam genug; durch seine Unsträflichkeit nicht n recht durstig nach Gerechtigkeit, und durch seine bittersten Leiden nicht nachdenklich, wehmüthig, gedultig und entschlossen zur Tödtung der Lüste, gemacht.

Dies, daß ich diese Liebe verschmäht; daß ich deinen ewigen Sohn nicht geschenet; daß ich an seinen unverschuldeten bitteren Leiden die Gräßlichkeit der Sünden nicht, wie ich hätte sollen, als in einem Spiegel erkennt; daß deine Barmherzigkeiten mein Herz nicht gebührend durchdrungen haben, wovon ich doch wußte und bekannte, du habest o deine Liebe darinn gepriesen, daß du deinen Sohn zur Versöhnung der Sünd und Erwerbung des Lebens gesandt, und in ihm uns p allerley Segen und Güter geschenkt; daß ich das alles so gering geachtet und dem nicht habe leben wollen, der für mich gestorben ist — Ach Herr! Kannst du auch dieß verzeihen?

Ich bitte flehentlich vor dir! Laß mich doch jezo zur rechter Zeit noch erweicht, und um meine Seele

n Matth. 5: 6. o Rom. 5: 2.
p Eph. 1: 3.

Seele bekümmert, und mit Verschonen begnadigt werden, um Jesu Christi willen!

Der du eines verirrtten Davids Zerknirschung nicht verworfen hast; der du q nicht nur Gerechte, sondern Sünder zur Buße beruffen; der du eines weinenden Petri dich erbarmet, auch einen schmaubenden Saulus zu dir belehret hast; der du so viele Heiden von den r abscheulichsten Lastern durch das Christentum gereiniget, und so manchen verloren gewesenem Christen zurückgebracht, und oft von denen, s denen am meisten verziehen worden, die Opfer der reinsten innigsten Liebe und Treue noch empfangen hast, ach verkläre diese Gnad auch an mir! Laß mich durch alle Vergehungen meines vorigen Lebens recht demüthig und wachsam, recht weise, gegen mich selber mißtrauisch, und für meine ganze übrige Lebenszeit mit verdoppelten Eifer erfüllet werden, deine Gnade täglich zu suchen, so vieles nach meinen Fehlern wieder gut machen, als ich nur immer kann, und so durch diese gefährliche Welt zu wandeln, als einer der die Klugheit der Gerechten gefunden, und in Christo dein Eigentum geworden ist.

Dann werd ich in der Kraft des heiligen Geistes

q Marc. 2: 17. r I. Cor. 6: 10. II.

s Luc. 7: 47.

ses mit Gnaden erquilt meine Seele erheitern,
gegen alle Fehlbare gelind und versöhnlich seyn,
und die Wunder deiner Erbärden in alle Ewig-
keit preisen. Amen.

Besonderes Nachdenken

über den rechten Verstand dessen, daß man
Christi Fleisch essen, und sein Blut
trinken soll.

Wenn ich mir selber die Wahrheit gestehe, so
bekunde ich, daß es mir schwer fällt, dasjenige
klar und deutlich zubegreifen, was allemal bey
unseren Heil. Nachtmahl, aus Johannis am VI.
Capitel, gelesen wird, da es so manchmal steht,
man müsse Jesum für ein Brod aus dem Himmel
halten, das man essen müsse; sein Fleisch sey wahr-
haftig eine Speise und sein Blut wahrhaftig ein
Trant: Wer sein Fleisch esse, und sein Blut trin-
ke, der bleibe in Ihm, und Er in demselben!
Wer ihn esse, der werde auch um Seinetwillen
leben. Und das stehet auch in dem Vorberei-
tungsgebet auf das Heil. Nachtmahl, als wann
Jesús alles das vom Heiligen Nachtmal geredet
hätte; Nämlich, wir sollen Jesu Gäste seyn, durch
einen

einen wahren Glauben: Und bitten Ihn, daß er selbst uns mit seinem eignen Leib und Blut speise und tränke, auf daß wir so in ihm bleiben und er in uns.

Nun hab ich wol soviel christlichen Unterricht von Jugend auf behalten, daß ich noch weiß, das sey alles geistlich zu verstehen, und man genieße den hingegebenen Leib und das vergofne Blut Christi nicht mit dem leiblichen Mund, sondern durch den wahren Glauben, als den Mund der Seelen. Aber das ist mir eben noch nicht genug. Es kommen mir da fast zuviele Gleichnisse von geistlichem Mund, und Speis, und Trank zusammen: Wenn ich bey einem solchen Vers oder Gebete schon meyne, einen rechten Verstand zu haben, so kann ich ihn doch nicht bey allem dem, was dann noch darauf folget, klar im Sinn behalten; es ist, als wenn er mir wieder verschwinde: — Er dauert mich nicht wenig, daß ich in der Haltung des Gedent- und Liebesmahls Jesu Christi meines Herrn soviel Worte hören und beten muß, aus denen ich in Gedanken nicht recht kommen kann. Es befremdet mich bisweilen, daß ich die allermeisten andern Reden des Herrn in seinem Lehramt, und in seinem Leiden, und nach demselben, so erfrenlich verstehen und mich daraus belehren und trösten kann, da hingegen die-

ses

ses Stük seiner Predigten soviel sonderbar dunkles hat: Und das ist mir noch um desto bedenklicher, weil der Herr Jesus darinn bezeuget, es treffe das ewige Heil und Leben, es treffe allen Antheil an ihm und seinem eignen Leben an, daß man das Fleisch des Sohns des Menschen esse, und sein Blut trinke.

Ich will also aus den Auslegungen alles das, was mich das klarste und sicherste dünkt, zusammen nehmen, und es mir selbst so vest und tief in die Gedächtniß eindrücken, daß ich je mehr und mehr in den Stand komme, auch dieses Stük meiner Religion mit rechter Erbauung zu brauchen.

Vorderst lassen sich diese Verse vom 47. bis 63. vers in 3. Abschnitte abtheilen.

I. Bis zum Ende des 51. Verses ist es eine Fortsetzung dessen, was der Heiland von sich selber geredet bey Anlaß des Wunderzeichens, daß die Juden leiblich Brod von ihm genossen und mehr dergleichen verlanget hatten. Dieses Stük hat eine Auslegung von Jesu selber bey sich; denn er sagt: Das Brod das ich geben will, ist mein Fleisch, das ich für das Leben der Welt geben werde. Das wolte nach unsrer Art zu reden soviel sagen: Wenn ich euch Brod des Lebens verheisse, so wird diese Verheißung dadurch erfüllet werden, daß ich
meinen

meinen Leib, mein wahres Menschenleben für das Leben der Welt geben werde.

2. Der zweyte Abschnitt lehret uns, daß die Juden von dem verächtlichen und eigensinnigen Murren, welches der Herr zuerst deutlich und liebreich hatte widerlegen und stillen wollen, nicht abgelassen, sondern spöttisch von neuem fortgefahren zusagen: Das ist nichts! Das läßt sich gar nicht sagen! Wie mag der uns sein Fleisch zuessen geben? Worauf der Heiland bloß geantwortet: Dem sey doch also; Es liege ihnen alles, ihr Heil, Leben und Seligkeit liege doch daran; daß sie dessen theilhaft werden, wozu er seinen Leib und Blut hingeben wolle: Fehle es daran, so haben sie kein Leben, fehle es ihnen daran nicht, so würden sie die seeligsten Güter in Ewigkeit erlangen. Aber alles dieß sagte er uneigentlich, figürlich und ohne Erläuterung Vers 52. bis 59. Jedoch nicht auf eine ganz neue Art; sondern die Propheten hatten auch etwann auf ähnliche Art geredet.

3. Der dritte Abschnitt endlich, Vers 60 bis zu Ende, giebt uns wieder eine Erklärung von dem Herrn. Nämlich: der Geist, die geistliche Bedeutung mache lebendig, das Fleisch sey gar nichts nütze: So viel er auch immer von dem Essen des
 E
 selben

selben geredet, so sey doch in allem nur auf eine geistliche Auslegung dieser Reden zu merken. Dieß letzte sagte er nicht eben zu denen gleichen ganz widerspenstigen Juden, wie das vorige, sondern vielmehr zu der Menge seiner Nachfolger, oder Anhänger, die auch seine Jünger hießent, wiewol nicht so wie die zwölf. Er wollte gern eine Scheidung unter seinen Zuhörern und Nachfolgern vornehmen; es war ihm lieb, wenigstens für einige Zeit diejenigen zum weggehen zu veranlassen, von denen er gewiß wußte, daß sie zu sinnlich, zu böshaft, zu stolz auf ihre jüdische Lehre waren, als daß sie zu seinen guten Jüngern zu machen wären: Vers 65 bis 67.

Bei dem ersten von diesen Theilen nun werde ich nicht anstehen können. Jesus sagt: Wer in mich glaubt, der hat das ewige Leben; Und grad darauf, (bey Anlaß der wunderbaren Speisung mit wenigen Broden, und des Gesprächs von dem Himmelbrodt der Israeliten in der Wüste) sagt er: Ich bin das Brod des Lebens. Wer von diesem essen wird, wird ewig leben. Das Brod das ich gebe, ist mein Fleisch. Wenn ich hiemit an ihn glaube, das ist, meine Erleuchtung in der Religion und meine Rettung aus dem Tod von ihm und durch ihn erwarte, so ist er meiner

ner Seele Nahrung, und zugleich: Der Wiederhersteller des Lebens.

Bei dem zweyten Absatz, da es heisset: Wahrlich ich sage euch; wenn ihr nicht das Fleisch des Sohns des Menschen esset und so weiter so habet ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der hat das ewige Leben, der bleibt in mir, bis auf die Worte, Wer mich essen wird, der wird um meiner willen leben, will ich entweder mich ergeben, ich könne und müsse da nicht jedes Wort, so fertig wie es mir vorgelesen wird, verstehen: Es sey mir endlich genug, daß ich weiß, der Herr habe da seine Worte aus ganz absonderlichen Ursachen nach der Beschaffenheit seiner übelgearteten Zuhörer dunkler als sonst eingerichtet; ich habe an dem allgemeinen Verstand derselben ein Genügen, daß ich weiß, unser christliches Heil und Seligkeit wäre ohne sein in menschlicher Natur geführtes Leben und Lehramt, und ohne die Aufopferung seines Leibs und Bluts dahinten geblieben; und darum müsse ich nur dieselbe durch gläubige Betrachtungen, so in meine Seele bringen, wie ich meine Speis und Trank in meinen Leib und Geblüte bringe, so werde mir die rechte Hoffnung und der Genuß der seligen Unsterblichkeit

E 2

nicht

nicht fehlen. Das ist und bleibt die Hauptsache, wenn ich sie schon nicht bey jeder Zeile, bey jedem Verse gerade so deutlich fasse wie bey den andern.

Oder wenn ich mir getraue, es mit dem Verstand dieser Verse weiter zubringen, so denke ich bey den Worten: Wahrlich ich sage euch, wenn ihr nicht das Fleisch des Sohns des Menschen esset und sein Blut trinket, so habet ihr kein Leben in euch, etwa soviel:

„ Wenn ihr mein Evangelium, daß ich nicht
 „ nur von Gott als der verheißne Heiland zur
 „ Unterweisung und wunderthätigen Errettun-
 „ gen gesendet sey, sondern daß ich für euer Heil
 „ den wirklichen, leiblichen, blutigen Tod ans-
 „ sehe, wenn ihr das nicht so annehmet und be-
 „ herziget, daß euch meine Erniedrigung bis in
 „ den Staub des Todes so lehrreich und tröstlich
 „ wird als meine Erhöhung, welche Erhöhung
 „ ihr freylich in euern vorgefaßten Meynun-
 „ gen von dem Messias lieber ohne Leiden sähet:
 „ O, wenn es nicht dazu kömmt, so versprechet
 „ ihr euch vergebens von einem Heiland Leben
 „ und Seligkeit. Ihr werdet so nie, auf eine
 „ rechtschaffenen Israeliten gebührende Weise,
 „ fromm, und darum auch nie recht glücklich.
 „ Glaubt ihr mir hergegen in allem, und son-
 „ derbar, daß mein blutiger Tod zur Erlösung
 der

„ der Welt die Hauptsache sey, so wär alles gut;
 „ ihr würdet dann aber nicht eine Auferwekung
 „ des izo verfallenen äußerlichen Glücks, sondern
 „ eine frohe Auferstehung am Ende der Tage
 „ wünschen und erwarten. „

So hießen dann die folgenden Worte: **Mein
 Fleisch ist wahrlich eine Speise u. s. f.**
 „ Man hat euch oft die Lehren der Religions-
 „ weisheit als eine Speise und Trank gleichnis-
 „ weise vorgestellt; aber in Wahrheit, das hat
 „ nie mit solcher Richtigkeit und Stärke geschehen
 „ können, wie von mir: Denn ich gebe mein Le-
 „ ben, mein Blut leiblicher Weise wirklich dahin,
 „ damit den Seelen geholfen werde.

**Wer mein Fleisch isset und mein Blut
 trinket, der bleibt in mir und ich in ihm.**
 „ Wer die gänzliche Widmung meines Leibes
 „ und Lebens zum Heil der Welt recht zu Her-
 „ zen nimmt, der hält es dann gänzlich mit mir,
 „ und ich fühle und thue alles für ihn, wie die
 „ besten Freunde einander mit Leib und Seel er-
 „ geben sind, so daß es ist, als wann des einten
 „ Seel in des andern seine übergegangen wäre. „

**Wie mich mein lebendiger Vater ge-
 sendet hat, also lebe ich anch durch den
 Vater; wer mich essen wird, der wird**

auch durch mich leben. Das ist: „ Die ewige
 „ ge Urquelle meines Lebens ist in dem Vater;
 „ Und eben so ist die rechte Quelle des frohen Tu-
 „ gendlebens meiner Jünger in Zeit und Ewig-
 „ keit, in mir: So daß ein jeder, nach meinem
 „ Beyspiel dereinst auferstehen und unsterblich
 „ seyn wird, der sich so wie ich gesagt hab, mit
 „ der Betrachtung meiner Lehre und meiner Lei-
 „ den nähren wird. „ 2c. Hier that der Hei-
 „ land eine Wiederholung dessen hinzu, daß seine
 „ Lehr und Erlösung einen über den Tod hinaus sich
 „ erstreckenden Nutzen habe, und sich damit auf die
 „ vortheilhafteste Weise über das Manna in der
 „ Wüste erhebe.

Darauf zeigt dann der dritte Abschnitt, daß
 der Herr den Juden, besonders seinen Jüngeren,
 vorausgesagt habe, es gebe bey ihm in kurzem
 so wohl ein Hinauffahren in den Himmel, als
 er, wie gesagt, gleich dem Manna, aus dem
 Himmel herunter gekommen: Da werde dann
 niemand unter seinen Bekennern mehr so unge-
 reimt denken können, daß er behaupte, man
 müsse und könne ihn leiblich essen: Er ermahne
 sie also schon 130, so verständig und billig, und
 so ehrerbietig gegen seine wunderthätige Person
 zuseyn, daß sie seinen Reden einen geistlichen Sinn
 beylegen: Seine Vorschriften und Verheißungen,
 die

die durch seinen Tod, oder sein Fleisch und Blut werden besiegelt werden, gehen die Verbesserung und Erhaltung ihrer Seelen an.

* * *

Aus diesem allem nun behalt ich, daß der Nutzen, den wir aus der Gnadentehre Jesu zu ziehen haben, eine grosse Gleichheit mit dem Nutzen der Speisen und Getränke zur Erhaltung des zeitlichen, leiblichen Lebens habe; und daß die Betrachtung seines blutigen Leidens diesen Nutzen am sichersten und stärksten vergrößere.

Ohne Speis und Trank kann kein Mensch beym Leben bleiben: Bey guten Nahrungsmitteln kann der Mensch von der Geburt an wachsen, erstarken, und arbeiten, desgleichen bey guten Arzneimitteln seine verlorne Gesundheit wiederherstellen.

So muß der Mensch für seinen Geist Unterricht haben, und bey der Anwendung desselben an Tugend und Vergnügung, oder Glückseligkeit wachsen. Gott hat die ersten Menschen so weit belehret, daß sie vor und nach dem Falle sich nach dem Guten sehnen, und darinn gestärket werden konnten: Eben so wie Gott das erste Korn ohne

Säen hat wachsen, aber darauf die Menschen in Stand kommen lassen, es nunmehr selbst zu pflanzen. Indessen ist die menschliche Fähigkeit und Lust nach Wahrheit und Tugend so geschwächt, daß Gott vom Anbeginn der Welt an, von einem wichtigen Zeitpunkt zum andern, hat müssen wunderthätiger Weise dazwischen kommen, damit die gesündeste und nöthigste Lehre (nemlich von Gott, von den Pflichten der Menschen, von der Art wie sie in Zeit und Ewigkeit die Huld Gottes erlangen können) nicht untergehe; und da hat dann seine Weisheit und Güte diese Lehre nicht nur wiederhergestellt, sondern auf mancherley Weise, nach den Umständen, noch mehr als zuvor erläutert und erweitert. Und das ist nun am besten geschehen, da er seinen Sohn Jesum Christum gesandt hat, die Menschen zu lehren, und ihnen von Sünden und Tode zu helfen.

Dieser Sohn Gottes und des Menschen lehret uns Gott kennen; in seiner Vorsehung die alles umfaßt; in seiner Gerechtigkeit die keine Person annimmt; in seiner Güte und Barmherzigkeit, die niemand will verlohren gehen lassen, und ihn, den Eingebornen, der Welt aus Liebe gegeben, ja in den Tod gegeben hat; in seiner Weisheit die für alles Rath weiß, und die besten Zeiten und Gelegenheiten erwahlet; in seiner geistigen

figen Natur, die daher einen geistlichen Dienst und Anbetung von uns verlangt; und in seiner unermesslichen Hoheit, da er Herr Himmels und der Erden ist: In diesem Lichte der unendlichen Tugenden und Herrlichkeiten lehret Jesus uns den Vater erkennen. Wenn ein Mensch nur das von Gott weiß, was ausdrücklich aus Jesu eigenem Munde von ihm gesagt ist, so hat seine ganze Wissenschaft ein festes Fundament, und übertrifft die Lehrgebäude der gelehrtesten Heyden. Auch nur bey diesem allein wird das Kind schon gereizet mit Lust an Gott zu denken als an den lieben Gott: Und der Weise kann hier anfangen aus dem Erkenntnißmeer der Gottheit, das unerschöpflich ist, schöpfen, wenn er, diese Zeugnisse Jesu verbindet, genau erklärt, und bestimmet, und daraus die ersten und sichersten Schlüsse zieht.

Da lerne ich, o mein Heiland! Deinem Vater öffentlich und in Geheim Ehre geben; Ihm alles empfehlen, mir ihn in meinem Kämmerlein gegenwärtig vorstellen, ihm gänzlich vertrauen, seinen gebietenden und seinen regierenden Willen, seinen Willen zu unserm Besten auch bey allen Züchtigungen, in allen Wünschen, vorbehalten, in allem meinem Thun zur Regel nehmen, und seine Vollkommenheiten so erkennen, daß ich soviel ähnliches von denselben an mich nehme, als

E 5

ein

ein Geschöpf auf Erden, dessen sich der Sohn annähmet, der den Vater vollkommen kennet, an sich nehmen kann.

Da sagt mir Jesus mit der Sprache der vertraulichsten Faßlichkeit und des innigsten Ernstes, wie ich müsse den Nächsten lieben. Dafür giebt er mir Gebote, Exempel, Gleichnis-Erzählungen, und Mark und Wein durchdringende Beschreibungen vom Zustande derer im Himmel, die hier die geringsten Brüder gespeiset, bekleidet, besucht, in Schutz genommen haben, und hingegen derer in der Hölle, die den schuldigen Mitknecht drängeten, die den Armen schmäheten und vor ihrer Thüre liegen ließen, die Rache übten, und nicht Barmherzigkeit.

Und damit ich zu einem reinen Gottesdienst und uneingeschränkter Menschenliebe tüchtig werde, lehret er mich, über alle die Begierden wachsam und strenge seyn, die meistens nur den sterblichen Leib befriedigen können; und diejenigen Vergnügen so wenig als möglich lieben und achten, die jedem nur für seine eigne Person und nur für kurze Zeiten und Augenblicke wohl thun. Er macht uns lernbegierig, er sezet unsere Vernunft und Herzen in Freyheit, er leitet uns zu der Heiterkeit eines nüchternen, zu der Würde eines

eines Menschen, zu der Nichtigkeit und Zufriedenheit eines früh und späth wohlbeschäftigten Lebens. Er entwöhnet uns von Habsucht, von allem Streit und unbedachtem Angsten um vergängliche Güter: Er lehret uns mit Weisheit und doch einbrünstig beten: Gute Unterthanen, gute Obrigkeiten, gute Lehrer oder gute Zuhörer, gute Aeltern und Kinder, und Geschwister, und Vaterlandsfreunde und doch auch freundige unerschützte Märtyrer der Wahrheit werden: Das alles, und was dazu noch weiteres hauptsächlich gehört, lehret mich Jesus, und die Apostel aus denen Er und sein Geist redet:

Aber was mir noch weit mehr das Herz angreift, und meine Begierde so zu leben ausnehmend verstärkt, ist das, daß er nicht nur selbst nach diesen Lehren gelebt, sondern noch über dem seine ganze Zeit, seinen grossen Lebenstag wie er ihn nennet, und seine Kräfte alle darauf verwendet hat, daß diese Dinge nicht nur der verdorbenen, verlohrenen Welt vorgespochen und vorgehan seyen: Nein! Er war allerdings mit Leib und Seele Fleisch und Blut nur darinn da, daß uns die Freundschaft Gottes und sein guter Geist in der That verschaffet werde, eben so, wie er als das persönliche Wort der Allmacht, uns das tägliche Brod aus der Erde hervorbringt.

Ich

Ich sitze oder stehe, oder beuge meine Knie vor dir o Jesu, und denke: Du hattest es vor deinem Eintritt an in die Welt beständig vor deinem Gemüthe, du wollest uns mit Gott verfühnen: Du wollest leiden: Sterben wollest du untadliches Lamm Gottes, unskräflicher Priester vor Gott deinem Vater! Nicht Thiere Blut und Leben müsse dein Opfer seyn, sondern dein dem Gesetze Gottes und dem Leben der Welt verlobter und ewig geeigneter Wille, dein Leib und Leben, Fleisch und Blut, dein unangesezter Gehorsam, deine Tugend unter allen möglichen Prüfungen, Bedrükungen und Drangsalen: Die solle so viel Recht, Tugend, Erkenntnis, Großmuth, Ruhe, Friede, Seligkeit in die sündige Welt hineinbringen, als die erste Sünde und die Sünden aller deiner Erlösten Unrecht und Unordnung und Eigennuz, und Aberglauben, und Streit und Angst und Elend in diese arme, zuerst unschuldig gewesene Menschheit ausgeschüttet hatten. Damit wollest du Herzen an dich ziehen, die nicht mehr von dir lassen werden: Damit wollest du das Schwache und Kranke heilen, und die Schuld der Verbrecher tilgen und deinem und unserm Gott die seelige Zahl deiner treuen Jünger, wie ein Vater seine Kinder zu führen und darstellen; dem armen Adamsgeschlechte wieder eine

eine gänzlich neue Würde und Heiterkeit geben, seine Glieder alle in eine neue Vereinigung bringen, und also verschaffen, daß wir der unglückseligen Folgen unserer Unordnungen, die uns sonst hätten treffen müssen, durch eine ganz eigene Anstalt, überhoben seyn können. Es werde hiermit dieser Gebrauch, den du von deinem Fleisch und Blute machest, diese Hingebung deines Lebens unter solchen himmlischen Tugenden, gleichsam ein neues Leben in diejenigen Seelen gießen, die dein Leiden in diesem Lichte beschauen werden: Wie die leichteste, angemessenste Speise und Trank einen von Hunger, Müdigkeit und Durst bey nahe verschmachteteten Menschen mit frisch auflebender Kraft und Munterkeit erfüllet.

Wo soll ich anfangen, mir selbst und meinen Brüdern das Leiden Jesu in diesem Lichte vorzuhalten! Wie war da Himmel und Erde gleichsam in Bewegung, damit auch das Höchste angewandt würde, um Gott Ehre zugeben, und doch auch die Menschen wolgefällig zu machen! wie eng und unauflöslich ist die Verknüpfung des leidenden Gehorsams Jesu mit seinen Tugenden und Reden! Wie stehet da gleichsam aller Irrtum und die sämtliche Lasterhaftigkeit bey denen in einem Bunde beyfammen, die Jesum verwerfen und in den Tod verfolgten! Und dann in
 Jesu

Jesu hingegen alle Wahrheit, alle Religion und Tugend vereinigt, und in diesem Gottes und Menschen-Sohne zu unserer innbrünstigen Liebe und Verehrung, zu unserer reichsten Belehrung und Troste, zur Ermunterung und zur treuesten Danksagung gegen unsern unendlich guten Gott, uns für Augen gestellt.

Ich sehe an den Feinden Jesu, wie ein Fretum und unterhaltenes Vorurtheil das andere erzeugt, und jedes Laster wider den, der die Bildnis Gottes ist, sich empöret. Sie beschließen seinen Tod aus Neid, denn da hieß es: Was ist zu thun? alle Welt lauft ihm nach. Zum Neid gesellten sich mit Ehrsucht und Eigennutzen. Diese Laster hatten sie gegen Gottes Gesetze und Verheißungen ungläubig und achtlos, zur Bedekung ihres bösen Wesens aber scheinfromm, und aus falschem Eifer verfolgungsfüchtig gemacht. Ach ja! Das ist das lebendige Gemählde von verdorbenen Menschen. Aberglaube, Unglaube, Bosheit reichen einander die Hand, und verfallen immer weiter. Ein Grad der Verhärtung führet auf einen noch ärgeren. Keiner denkt es und keiner sieht es ab, wie weit der Satan mit ihm kommen will und wird, nachdem Geld und Ehr- und Lust- sucht in sein Herz gefahren sind, und ihr da Herberge gestattet

gestattet wird. Man verschließt sich selbst dem Rückweg zu Gott und der Rechtschaffenheit. Wenn ein Kajaphas, oder ein andrer wider Jesum ergrimmtter Priester und Oberster, auch einzusehn angefangen hätte, daß Jesus die Merkmale des Messias an sich habe, wie viel hundert widerwärtige Sorgen und Furchten wären den Augenblick durch seine Brust aufgefahren, daß er gedacht hätte: „Wie müßt ich mich schämen!
 „ Was håt ich alles zubekennen; wie wenig Ehre machte das meinem Verstande, meiner Schriftgelehrsamkeit, meiner geistlichen oder weltlichen Würde! Wie könnt ich so was gegen andere behaupten; wie vieles gáb es zu leiden! Wie schwer ist es die Religion zuergründen! Wer weiß, ob mich Jesus annehmen und vertheidigen könnte oder wollte? Selbse er sich selbst!“ O Sünde, so verlegen machst du; so verwirrt, so widersprechend lehrst du denken.

Wer eine solche Seele hat, reißet eine Menge anderer Menschen mit sich fort. Ist dies nicht ein Sterben und Tod der Seele! Ist die Betriegerey unseliger Weise noch mit Beredsamkeit, oder mit dem Schimmer des Reichthums und Ansehens, mit Scharfsinn, mit einem blendend einnehmenden Wesen umgeben, dann darf sie nur

nur reden; so müssen die schwachen Redlichen schweigen, und die Gedankenlose Menge ruf: Kreuzige! Dann erlaubt sich der und dieser, unter einem solchen Schutze, den Muthwillen, Hohn und Spott, Raub und Gewaltthätigkeit, wozu er nach seiner Art geneigt ist, und wobey er sich noch den Dank und die Bewunderung seines elenden Wizes zuerwerben hofft, so wie um Jesum herum die Kriegsknechte! Dann frägt der Dumme oder Verschmizte Lasterhafte wie jene Priester und Rathsherren, nach neuen Einschlügen und Helferey, das Gute, das aufkommen wollte, ersticken zu lassen. Dann muß nach ihrer Verdrehung der wahrhaftige und Weise sich vor ihrem Richterstuhle selbst bloß gegeben, sein Verbrechen erneuert und sein Urtheil sich selbst gemacht haben; Denn so stellen sie es vor. Alsdann werden die gewonnen, die vormals unberichtet oder unpartheyisch gewesen: Man läßt dann den Richter, den grossen Herrn, in dunkler Ferne allerley Gefahren, böse Neuerungen und Händel besorgen: Man schmeißt ihm: Man wird so frech und dräut ihm gar, wenn man einen Rücken weiß, oder des Herrschers schwache Seite kennt.

Indessen wird die Gottlosigkeit Meißer. Sie sezet ihre lange gebrütete Rathschläge ins Werk:
Aber

Aber der Herr im Himmel lachet ihr. Er voll-
 bringt was nach ihrem Willen nicht geschehen
 soll. Die Richter und Beurtheiler, die Pha-
 risäer, Saducäer, Schrift- und Rechtsgelehrten
 wollen die Wahrheit und Tugend in Jesu todt
 haben. Und sie töden auch wirklich Jesum,
 aber die Wahrheit und Tugend ist ihrem Arme
 viel zuhoch gestanden: Und selbst Jesum töden
 sie unter andern Umständen, als sie gemeint, ge-
 wählt, berathschlaget und für gewiß vorgesehen ha-
 ben. Nicht auf das Fest! Sagen sie: Und es geschieht
 auf das Fest! Durch falsche Zeugen! Sie finden
 keine! Durch Erschreckung wollen sie Jesum er-
 niedrigen, aber er schweigt, und ist ruhig, und
 redet endlich mit niederschlagender Hoheit, mit
 Gerichtsverkündigungen, und da werden Sie er-
 schreckt und verwirrt, und nicht Er! Pilatus
 soll ganz verblendet werden! Aber nein! Er
 sagt so oft, daß ihre Zähne zerfirrt werden möch-
 ten: Ich finde keine Schuld an ihm. Er soll
 ihn als einen falschbefundenen König an seinem
 Creuze beschreiben: Aber er läßt das Falsche weg,
 und es muß wegbleiben. Sie sehn sich genö-
 thigt, wider alle ihre Würde, hinaus auf den
 Nichtplatz der blutenden Wahrheit und Unschuld
 zu gehen, um da noch mit ihrem Hohn, und
 Mißbrauche der Schrift zu erwehren, daß die
 Menge,

Menge, die seinen Tod verlangt hatte, es sich nicht etwan gereuen lasse, so blindlings gerufen zu haben, was sie die blinden Führer wollten: Aber die Leidensstunde ist schon aus! Pilatus verwundert sich, daß er schon gestorben sey. Und das Volk geht auf die Herzen schlagend mit bitterer Reue, Schrecken und Angst vor Gott zurücke. Nun ist er todt! Aber er hat von Auferstehn gesagt: Wann wird der Nuchlose, der Tyrann, der wissentliche Sünder es vergessen können, daß erdrücktes Recht und Unschuld unversehens bald wieder herfürscheinen und sich aufschwingen dürfte! O das wird ihm immer inne liegen! Vergessen kann er es nimmermehr.

Auf die Juden kömmt die Rache, die Jesus hatte abwenden wollen, und die Kriegsmacht der Römer, die der Vorwand gewesen, warum Jesus sterben müsse. Die Sünder und Enkel derer, die nun eben ihr erwuchertes Geld, ihr erkrittenes blutbeflecktes Ansehn, Titel, große Häuser und Aemter behalten hatten, werden Opfer des Kriegs, Hungers und Todes. Der Tempel verbrennt in wenigen Jahren, für den man so viel Falschheiten und greuliche Laster verübt hatte: Und dieß Vaterland, dessen Feind der Heilige und Gerechte hat scheinen müssen, ist verloren! Auch Pilatus erlebt die Ungnade des Hofes,
die

die sein größtes Schreckensbild war, und das Volk, dem er einen Aufrihrer ledig gelassen, nimmt immer aufrührischere Geister auf. O Sündenbrut, was stifest du! Welche Geschöpfe entstelltest und wirfst zu Boden! Und meine Seele sollte nicht zittern, und zu Jesu, dem getreuen Gesandten Gottes des himmlischen Vaters, stehen, um ihrem Gifte ein starkes Gegengift zu finden, und mich für lebenslang von den unsäglichen Blendwerken, Fergängen, und Betriegereyen derselben wegzubringen!

* * *

In Jesu will ich die wahre Religion und Tugend in ihrer Schöne und Würde und in ihren Siegen sehen. Ach Gott verleihe, daß ich ganz unter ihre selige Herrschaft gelange, und daß sie in mir lebe, so leb ich auch in ihr, oder, welches mir eines ist, in Jesu, im Glauben des Sohns Gottes, der mich geliebet, der die Ursache des ewigen Lebens für uns worden ist.

Wo Jesus war, da war Göttlichkeit, und die menschliche Unsterblichkeit. Eben in den Stunden, von denen er sagte: Ihr meine Verfolger, dieß ist igt eure Stunde und die Gewalt der Finsterniß, arbeitete er immer fort, seine Macht

in Wohlthun zu erweisen, und sie gegen seine Feinde niemals anders zu brauchen als durch neue Schläge der Ueberzeugung an ihre harte Gewissen: Ach so handelt sie, so ist sie leibhaftig die Frömmigkeit, die aus Gott ist. Auch wo sie schweiget, wirkt es mehr, als wenn alle ihre Gegner schrien, und je mehr sie gedrückt wird, je unverdächtiger, untadelicher, und anziehender wird sie. Sie hat allemal Großmuth bey sich, daß sie die Zurückgetretenen und zu Boden gefallenen wieder aufsehen läßt, und die zitternden Freunde in einen Schutz nimmt, dessen sie selbst nicht genießt, und daß sie den Verwundeten heilet. Dann ist sie mächtig ihrem gefallenen und schmachenden Freund sein Herz in Thränen zerstiessen zu lassen, und ihn wieder aufzurichten. Dann sagt sie, nachdem sie sich dazu aufgefodert und die Zeit dazu erschienen erkennet, von sich und ihren Einflüssen und Schicksalen stärkere Dinge, als niemals zuvor. Dann hüllet sie sich wieder in lauter Geduld, Stille, und Demuth ein, und läßt die ganze Welt von sich denken, was sie will; dann seh ich in Jesu Leiden die innigste Empfindlichkeit menschlicher Natur; aber eine diese über-trefende Standhaftigkeit. Dann seh ich wie der Fromme und Gerechte mit seiner Seele an Gott hängt, dem Vater im Himmel vor allem die Ehre giebt,

giebt, und alles seiner besten Anordnung Heim-
stellt. Dann hör ich ihn das gute Bekenntniß
vor Pilato thun, der kaum den kleinsten Theil
seiner eigenen Worte verstehend, da er von einem
König redte und hörte, und nach Wahrheit fragte,
und den Juden rief: Siehe, welch ein Mensch!
Dann seh ich Jesum mit mehrern Worten zu den
nen reden, die ihn beklagten und zu einem mitge-
kreuzigten Mörder, als vorher zu seinem Richter,
weil er wußte, daß diese Reden mehr fruchten
würden; so wie in tausend Fällen ein gutes Wort
in der Stille am rechten Orte geredet, mehr aus-
richtet als lange Predigten und tiefsinnige Ab-
handlungen. Wie ist Jesus so zufrieden, daß
das Feuer göttlicher Gerichte, der schwersten Lei-
den und Prüfungen, ihn, den grünen Baum an-
gegriffen habe! Wie wünschet er, daß es die wei-
chen Seelen, genugsam zu Herzen nehmen! Wie
göttlich erhaben ist diese Vergleichung vom grü-
nen und vom dürrn Holze. Jenes mag gesen-
get und geschwärzet werden, wenn eine Flamme
daran aufschlägt. Aber diese Flamme wird in
wenigen Stunden erlöschen, und die Wurzel bleibt
fest; der Saft der gedienet hat, dem Feuer zu
widerstehn, strömet wieder in alle Aeste und trei-
bet wieder Knospen, Blätter, Blüthen, Früchte:
Aber der dürre Baum wird eingäschert. — O

göttliche Sprache dessen, der Einmal anstatt der Sünder gelitten hat, als der Gerechte für die Ungerechte. Man verschmähte ihn, er schien von Gott geschlagen! Aber er ist um unsrer Uebertretung willen verwundet; die Strafe lag nur darum und so lange auf ihm, daß unsre Glückseligkeit statt hätte. Er trägt unsre Krankheiten; er giebt seine Seele, sein Leben zum Reinigungs- und Versöhnungsoffer, und dieser Geist wird von dem ewigen Vater aufgenommen: In dem er stirbt, lebt er nach der Sehnsucht seiner Seele. Nun liegt die Religion in der Person Jesu unten; es ist aus mit ihr! Sie wird im Grabe bleiben! Ach das wird sie nicht! Gott, du wirfst ihn nicht im Zustand der Verstorbenen lassen, und deine Heiligen werden die Verwesung nicht sehn: Der, der sie heiligt, wird auferweckt am dritten Tage! Hier hat das Leben aus Gott, wie in einer Ohnmacht das leibliche Leben, sich verborgen und alle übrige Kraft gesammelt; daß es sich dann wieder auf alle Seiten vertheile und geoffenbaret werde; daß es in allen denkenden Seelen erhelle, das Recht Gottes sey unüberwindlich, und für die Wiederherstellung des menschlichen Geschlechtes sey der Gottheit kein Werth, kein Opfer zu theuer. - - So muß es ihr immer gehen, der Erkenntniß, die Gott
den

den Menschen gönnet, der Güte und der Tugend die er unter sie gesendet hat. Sie wird nie zu töden seyn. Sie wird ihren Triumph über alles nahe und bereit haben, indem sie erschlagen scheint. Der Gerechte wird sein Haupt empor heben: Er gehet aus, der Geist des göttlichen ewigen Lebens; er erweckt Jesum, er erfüllet seine Apostel, er macht die Geschichte Jesu un- leugbar, unvergesslich, er nimmt alle Seelen ein, die ihm nicht widerstreben, er führet das schwarze Ungewitter einer unerhörten Trübsal über eine ganze Nation daher, er macht sie selbst zum Beweise der geoffenbarten Religion, den alle ihre Gegner nicht wegerklären können. Und nun ist die ganze Anstalt vorhanden, daß die Menschen einander kennen und lieben lernen; daß die Fernen nahe gebracht, die Rothen und Wilden zur Vernunft und Sittlichkeit gezogen, die Widersprecher und Zweifler nur zu Instrumenten größrer Aufklärung und Entdeckungen gemacht, und eine abermalige Verdorbenheit des ganzen menschlichen Geschlechts zu einer klaren ganzen Unmöglichkeit werde. - - Dieß ist ihr Nutzen ins Allgemeine, ins Große, in die unüberwindlichen künftigen Zeiten, bis auf den Tag der Ewigkeit. Dafür lobe ihn jede Zunge, aus allem Volk, aus der ganzen Erde, von jedem Geschlechte, das den Schall des Evangeliums höret, in Zeit und Ewigkeit!

Uns Christen und mir selbst unmittelbar verhilft dieß Evangelium zur aller sichersten, allergnächststen und lebendigsten Erbauung in Vermeidung der Sünde, im Fleiß der Tugend, und in einer Tüchtigkeit auch andre treffend zu warnen, zu ermuntern, und zu trösten. Ein Capitel in meinem Evangelio behält doch immer den Preis vor jedem Religions = Capitel in jedem andern Buche. Hier sind Grundlegungen für alle große Betrachtungen: Hier die Hauptlehren aus aller Geschichte der Menschheit. Hier läßt sich ein Heilmittel finden für jeden Seelenzustand, wenn man dann es nur braucht! Und hier ist in jedem Sinn das Leben! O wie stark müßte meine Seele bey dieser Speise geworden seyn, wenn ich sie öfter und unvermischter genossen hätte. Und ich traue dir zu, o Gottheit in Jesu, einige wahre ewiggebenedeyte Gottheit, wenn ich in der Offenbarung der Natur, und in der evangelischen Offenbarung, meinen Verstand und meine Lust an deinem Willen nähre, so werde ich gewürdigt werden, ein lebendiges Exempel davon zu werden, eine in deiner Kraft bewahrte, eine aus der Welt hervorgezogene von dir in Gnaden vor tausenden ausgewählte Seele zu seyn.

Die evangelische Heilsordnung, die evangelische Geschichte, einzelne Sprüche und ganze Theile
Haben

Haben dann für alle meine Pflichten gegen den Nächsten einen unfaglichen Vortheil. Will und soll ich einen Menschen kräftig warnen, so mahn ich ihn mit Liebe an eine Warnung des Herrn; will ich ihn trösten und ermuntern, so thut sich mir in hundert Fällen gegen einen sein Herz auf, daß er Zutrauen faßt, Achtung giebt, und meine Vorstellung im Gedächtniß behält, wenn ich nur den heiligen Geist durch meinen Mund, welcher evangelische Dinge redet, laße den besten Tröster seyn und bleiben. Will ich Kindern das Herz angewinnen, so will ich ihnen die Erzählungen Jesu und die Geschichten der Apostel erzählen oder eben diese nachahmen, indem ich ihnen andre Geschichten erzähle. Alle Selbstgespräche und alle Umgangsgespräche haben etwas edles und festes, worauf sich fussen läßt, so bald etwas christliches darinn entwikkelt wird.

Endlich will ich den Sieg der Religion und Tugend, die in Jesu zu einer Person worden ist, mein trautes Pfand seyn lassen, daß sie in allen seinen Anhängern auf gleiche Weise forttriumphiren werde. Wenn ist die Christenheit, in Vergleichung mit ihrer künftigen Größe, noch erst so weit gekommen seyn sollte, als die erste Kirche bey der Himmelfahrt Jesu gekommen war, so will ich nicht vergessen, was sie wenige Wochen

und Monate nachher worden ist; und die heutige eben so wol in kurzem werden kann: Aber ich will mir meine Sicherheit, meine innere Festigkeit, meine Erhebung durch den Geist Christi zunächst angelegen seyn lassen. Jeder Gedanke Christi, so bald er mein wird, so bald ich ihn in meinen Gedanken aufkommen und herrschen lasse, stellt meine Glückseligkeit um einen Stachel, ich möchte sagen, um eine Felsenfestung höher, als sie sonst gestanden wäre. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott spricht sie gerecht. Wer verdammet sie? Christus ist gestorben. Christus ist auferstanden, Gottes Allmacht ist die Seine, Christus Allmacht ist die Ihrige. Sein Wort und sein Tod hat die glückliche Scheidung zuwegegebracht, daß im Gläubigen Gerechtigkeit und das Leben sey. Hier will ich aus seiner Fülle Gnade um Gnade nehmen. Hier wird eine jede Folge der christlichen Bemühung und christlichen Standhaftigkeit mit den Folgen des Leidens Christi in Eins zusammengeflochten; daß der Ausschlag aus jedem guten Wort und Werk, wo nicht in dieser Zeit doch in der Ewigkeit alle Erwartung und Vorstellung so hoch übersteige, als der Thron Jesu im Himmel das Holz des Kreuzes, und das Grab, worinn er gelegen, überstiegen hat.

Sollte

Sollte das meine tägliche Besserung nicht ernähren? Da ich noch dazu auch hier schon so manches Gelingen des Guten, so manche Probe, daß es im Herrn nicht vergeblich sey, von Tag zu Tage erlebe? Ach aber! wie ich täglich esse und trinke, so muß ich auch täglich diese Nahrung für meine Seele aus der christlichen Wahrheit, Tugend und Trost, durch Betrachten, Ausüben, und neues Erinnern mit vermehrter Ausübung ziehn. O Jesu! das will ich thun!

Uebung der Selbstverleugnung und Gedult, bey der Wiedergedächtniß des Leidens Christi.

Wenn ich mich der Leiden meines Erlösers erinnere, wie groß, anhaltend und so ganz unverschuldet sie waren, so dank ich ihm billig nicht nur von ganzem Herzen dafür, als für das einzige unschätzbare Lösgeld, das er für seine Gläubigen, für so Viele, gegeben hat! Sondern ich denke auch demüthig daran, daß seine Angst, seine Verlassenheit von Gott, seine von der Macht der Finsterniß erlittene Anfälle für mich armen sündlichen Menschen unerträglich gewesen wären. Dieß sey mein stärkster Antrieb,
allezeit

allezeit dem Sohne Gottes, zur Ehre des Vaters, einen getreuen und recht unterthänigen Gehorsam aus Liebe und frommer Ehrfurcht zu leisten. Aber mein Herz vergesse auch nicht, daß ich beruffen bin mit Jesu zu leiden; nicht nur seine Sanftmuth, Unverdroffenheit, Gutthätigkeit, Demuth, Andachts-Eifer, so er in seinem Leben erwiesen, von ihm zu lernen, sondern auch besonders seine Selbstverläugnung, seine Gedult und Vertrauen auf Gott!

Wahrlich, ich müßte wenig von der Verderbniß der äußerlichen Christenheit wissen, wenn ich dächte, meine Freymüthigkeit, mein auch noch so gemäßigter Eifer, meine Anhänglichkeit an das Recht und die guten Sitten werden überall wohl ausgelegt, a von niemand angefeindet werden. Noch schlechter würd ich mich selber kennen, wenn ich meynete, die Versuchung des Gewinns, oder Ansehens, oder der Trägheit, oder meines sinnlichen Vergnügens werde allemal leicht zu überwinden seyn, und mein Herz werde immer so geneigt seyn, wie es sollte, die b übertriebene Liebe irdischer Dinge zu verleugnen, und alle Schmerzen, Verlust, Verdrießlichkeit, alle unordentliche Liebe dieses Lebens, mit gleichmüthiger Gelassenheit zu überwinden; hiemit alle heftigen,

a Joh. 15: 20. b Tit. 2: 12.

tigen, und plötzlichen, oder auch schleichenden Leidenschaften, unter das Joch des Königlichen Gesetzes Christi zu zwingen

Freulich ist auch mir c ein Kampf verordnet, und mein Leben ist eine Laufbahn, worauf Anstöße genug vorkommen, wo es oft beschwerlich und dunkel ist, das Beste zu sehen, und unbeleckt und ungehindert in der Tugend fortzukommen. Billig verbind ich mich denn von neuem, bey den Denckzeichen des Leibs und Bluts Christi, dem Heilande nicht nur nachzufolgen in denen Stufen, wo mein Herz schon jetzt dazu geneigt ist, und wenn es mir auch äußerlich wohl dabei geht; sondern ihm d überall nachzufolgen, auch auch durch Aufnehmung meines Creuzes, und Tödtung meiner Begierden. Wie unwürdig ist all mein Gutes in Vergleichung mit der Göttlichen Heiligkeit meines Heilands! Aberwie schändlich wär es nicht gar alsdann, wenn ich sein Glied, sein Jünger, wenn ich ein Christ heißen, und doch bloß darinn Ihm folgen wollte, worinn es mir auch der ersten Empfindung nach angenehm, oder mehr meiner Ehrbegier, oder gleichgültigem Kalksinn, oder anderweitigen Vortheilen zulieb geschähe, als dem Gewissen.

Sollte ich mich eines Heilands rühmen, der nicht

c Hebr. 12: 1. d Offenb. 14: 4.

nicht hatte e wo er sein Haupt hinlegte, und doch mein Herz am Gelde lieben lassen! Eines Heilands, der bey seinem von allen himmlischen Geistern verehrten größten Werk den äuffersten Spott und Hohn erlitten; und ich wär ein Slave von den Reden und Meinungen verkehrter Leute! Eines Heilands, der die Tage mit Wohlthum und Lehren, f die Nächte, so viel sein Leib ertragen konnte, in Gebet durchwachte; und ich wollte träg in meiner Pflicht, und ein weichtlicher Wollüstling in denen Stunden seyn, wo ich Nutzen schaffen, oder mich in Stand setzen könnte, nützlicher zu werden! Haben nicht die besten Menschen zu aller Zeit eben in Verfolgung und in Reizungen zur Sünde sich am Größten erzeigt? Weiß ich es auch, wie nöthig das Leiden für mich, und wie dienlich es zu Beförderung vieler Absichten des allein weisen Gottes ist? Weiß ich nicht vielmehr die süßen Verheissungen Gottes, die er denen gegeben, welche g um der Gerechtigkeit willen leiden, der Sünde todt sind, und zur Ehre der Religion, zum Glück, Freyheit und Sicherheit vieler Menschen bereit sind, ihr h Leben nicht bis in den Tod zu lieben!

Vornemlich sey der Wollust des Fleisches, allem

e Matth. 8: 20.

h Luc. 22: 37.

f Matth. 5: 10.

g Offenb. 12: 11.

dem üppigen, oder unmäßigen, oder unkeuschen
Fleisches-Trieb, auch allen unreinen Vorstellungen
feyerlichst abgesagt! Ich bin meinem Erlöser
einen reinen Leib, und ein Gemüth schuldig, daß
sein Heil und Gnade der stärksten Lust nicht bloß
mit Worten, sondern thätlich vorziehe. Hätte
ich für die Fleischeslust mit den Martern des Kreuzes
bissen müssen, so würde ich sie wol auf ewig
verflucht haben: Aber soll ich es izt weniger
thun, da Jesus gecreuzigt worden, damit ich alle
Vorteile und ewige Belohnungen der Nüch-
ternheit, Keuschheit und Selbstbeherrschung er-
langen möchte? Kömmt wol jemals die Still-
lung einer Begierde in Vergleichung mit dem
dauernden Bewußtseyn: Ich habe sie um des
Herrn willen, der sie mir verboten hat, er-
drückt, und alle ihre häßlichen Folgen vermieden?

Wie manches thut man sein Leben zu retten,
oder zu erleichtern: Wie oft wählt man den
kleinern Schmerz um den größern abzuwenden?
Darum scheue du meine Seele alle Reizung, die
der christlichen Keuschheit, Ehrbarkeit und Ord-
nung zuwider ist.

Hier fürnehmlich wünsch ich mir klug zu seyn.
Das menschenliebende, freundschaftliche, mitlei-
dige Herz ist oft vor andern in der Gefahr, von
dem

dem heimlichen Zug zur Wollust, die wenig oder nichts zu schaden scheint, dahingerrissen zu werden. Aber das bleibt ewig fest: Der Christ muß seines Leibes Meister seyn. Fleischlich gesinnet seyn, und sich doch eines an seinem Fleische gecrenzigten Mittlers, Führers und Bürgen rühmen, das kann nicht heilsam sein. Das heißt i die Glieder dem Herrn rauben der sie erkauf hat. Das heißt k ein Feind des Creuzes Christi seyn, und l die Werke der Finsterniß wieder einführen, die Christus durch Verbannung alles Götzendienstes mit so himmlischem Segen verbannet hat. Unvermerkt würd ich, wenn ich den Ergözlichkeiten und dem sinnlichen Wohlleben nachhieng, das Vergnügen an geistlichen Betrachtungen, an den beschwerlichen Berufs- und Liebespflichten schwächen, das zarte Gefühl der Sittsamkeit verlieren, die Würde meines Alters entgäßen, mich und andre an Leib oder Seele schwächen, jede Last dieses Lebens noch schwerer und fürchterlicher machen, und zuspät gewahr werden, wie groß der Schaden war, der mir so unbeträchtlich zu seyn geschienen hat! Kurz, der Heiland will, daß alle m Glieder Werkzeuge der Gerechtigkeit seyn, was ich als ein Christ verrichte

i 1 Cor. 6: 15.

k Phil. 3: 18.

l Ephes. 5: 11.

m Rom. 6: 19.

te und genieße, in zur Ehre Gottes verrichtet werde. Du denn, o o unbefleckter von den Sündern abgesonderter Heiland! Laß dir meinen eifrigen Vorsatz, und das Flehen meiner Seele gefallen, daß ich durch die Erwekungen des Evangeliums und deines belebenden Geistes stark werde, die allereinehmendsten Freuden unverweilt aufzuopfern, und zu entbehren, so bald sie mich von Forschung der Wahrheit, von Großmuth und wahrer Ehre entfernen möchten. Du hast vor Pilatus das gute Bekenntniß bekant, daß du zu einem König geboren seyst, der durch die Wahrheit herrsche, bey allen, die aus der Wahrheit, oder für die wahre Religion eingenommen sind. Aber der Sinn des Fleisches und der grossen Welt ist eben in Feindschaft gegen die Wahrheit entbrannt. Hast du, o Jesu, ein Opfer für sie werden müssen, damit sie hernach desto gewisser durchdringe, o so segne auch meine Leiden! Laß sie der Wahrheit zu Ehren gereichen. Würdige mich einer so edeln Aehnlichkeit mit dir. Muthige Entschlossenheit, eine hohe Freude, welche die Welt nicht begreift, mische sich unter die Schmerzen, oder Schimpfe, oder Beraubungen, die mir elende Kasterflaven anthun, oder anthun wollen, und unter die Enthaltung, von fleischlichen

n 1. Cor. 10: 31. o Hebr. 7: 1.

G

Lüßen

Lüssen, die wider die Seele streiten. In glücklichen von dir erwählten Stunden hilf mir auch wieder aus den Leiden, daß ich Gottes Rettung lobpreisen möge. Entzünde immer mehr mein Verlangen nach den himmlischen Freuden, und einer Unschuld ohne Flecken, damit ich in deren Erwartung p ehebar als am Tage wandle, mich nicht von dem q Anschauen der Augen und den Wallungen des kranken Bluts, sondern von dem Geiste der Gnaden und Heiligung regieren lasse, meine Zärtlichkeit, meinen Eifer, meine Gutmüthigkeit jederzeit am rechten Ort andrinne; statt des Müßiggangs ein geschäftiges Leben führe; statt aller unnützen Ausgaben ein wahrer Wohlthäter, streng gegen mich, und gelind gegen andre sey.

Wenn irgend eine Versuchung mich herauschen und bethören will, so laß mich an meine Gelübde sinnen, mit denen ich mich verlobe, so viel Widerstand zu thun, als die wirkliche Lödning des fleischlichen Sinns erfordert, und vornehmlich zu diesem Ende gedenken an deine Wunden, an dein Zagen, an dein Blutvergießen, an dein Schwächten, an dein Dürsten, an dein Verschneiden am Holze deines Kreuzes!

Durch alles dieses sey auch an meinem Fleische die

p Rom. 13: 13. q Pred. Sal. 11: 9.

die Sünde verdammt, auf daß das Recht des Gesetzes an mir erfüllt werde, indem ich nach dem Geiste wandle!

Der Herr aber richte unsere Herzen zu der Liebe Gottes, und zu der Geduld Christi!

Wie siegreich, wie durchdringend, wie un-
ausprechlich süß ist der Gedanke: Ich werde,
bey aller meiner tiefen Schwachheit, doch auch
in einichem wahren Sinn an meinem Ende sa-
gen: „ Ich habe mich in meinem Leiden er-
freut, und auch etwas in meinem Fleisch er-
setzt, von dem, was den Trübsalen Christi
noch übrig geblieben ist; ⁊ auch etwas für sei-
nen Leib, die Gemeinde gethan: Vollbracht
ist nun auch mein Kampf! Vater, durch dei-
ne Kraft, und in fleisem Aufsehen auf den
Stifter und Vollender meines Glaubens, hab
auch ich bey meinem Nächsten dich verklärt.
Das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich
thäte, hab ich verrichtet. Und nun verkläre
mich, Vater, bey dir selbst mit der Herrlich-
keit, die du uns, um deines Sohns willen, von
Anfang der Welt bereitet hast! In deine Hän-
de befehl ich meinen Geist! „

G 2

E 1

⁊ Col. 1:

Erweckung der Liebe, vor und nach dem Heil. Abendmahl.

Wer würde noch a auf das Seinige zum Nach-
 theil der andern sehen, wenn wir Christen
 recht auf unsern Jesum schauten! Die gehörige
 Betrachtung seiner wohlthätigsten Erniedrigung,
 und seiner gabenreichen Erhöhung würde uns ge-
 sinnet machen, wie Christus Jesus auch war.
 Seine Herabkunft aus dem Schooß des Vaters
 war nicht bestimmt, das unfruchtbare Stammen
 der Menschen zu erwecken: Noch weniger woll-
 te er die vollkommene Aehnlichkeit mit Gott sei-
 nem Vater zur Schau ausstellen, oder sich von
 den Helden des Himmels, oder den Bekrönten
 auf Erden, bedienen lassen. Am allerwenigsten
 war ihm sein eignes Vergnügen angelegen, in so
 fern dasselbe von dem Vergnügen wolzuthun ge-
 trennt gewesen wäre. Er wollte lieber b allen
 dienen, ein c Knecht der Herrschenden und der
 Dienenden werden; er wollte ein d barmherziger
 Hoherpriester seyn, der ein Mitleiden mit unsern
 Schwachheiten haben möchte, wenn er selber in
 Allem, nur ohne Sünde, geprüft worden wäre.
 Er kam, die arme verführte Welt zu erleuchten,
 die

a Phil. 2: 4 = 7.

b Matth. 20: 26.

c Esai. 49: 7.

d Hebr. 5: 2.

die e Verlorenen zu suchen, f die verwundeten Herzen zu heilen, den Gefangenen des Todes und des Satans zur Freiheit zu helfen. Ein g allgemeines Opfer zu werden; h alle Opfer und alle Sünden aufzuheben. In seiner Person alle göttliche Liebeswürdigkeiten zu vereinigen; in seinem Leben und Sterben alle Absichten des Vaters zum Heil der Sünder auszuführen; i Um unsrer Uebertretung willen verwundet, um unsrer Bosheit willen zerknirscht zu werden, und durch seine Wunden Gesundheit zu verschaffen, uns, die wir gekränkte Seelen haben, und Leibeigene des Schmerzens und des Todes sind. Für uns hat er gelitten, k der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns Gott zuführte.

Ach, wenn ich dich gesehen hätte, du Mittler, dich den ewigen einzigen Verfühner in die Qualen gehen, dergleichen ich verdient hatte; wenn ich gesehen hätte, wie du bis auf den Tod geängstigt, und bis auf dein letztes Blut gemartert werden wolltest, damit I durch dich Wahrheit, Tugend und Seligkeit über die Welt käme; wie du damals schon, wie jetzt, auch an mich dachtest, und für mich stehdest; wie du allen, ohne

G 3

Unter

e Luc. 15 : 4.

f Esaj. 61. 1.

g Matth. 26 : 28.

h Hebr. 9 : 25, 26.

i Esaj. 53 : 5.

k i Petr. 3 : 18.

l Tit. 2 : 14.

Unterschied, *m* bis dir gehorsam würden, eine Ursache der ewigen Seligkeit werden wolltest, und nicht aussettest, bis es hieß, es ist vollbracht! Ach, welches Erkennen, welche innigste Beschämung der Seele, welche Wehmuth, und doch auch welche Erweiterung der Gedanken, zur auskündenden Dankbarkeit und Freude wären dann der meinigen gleich gewesen! Aber so hat dich mein Auge nicht gesehen; in diesem Lichte hat keiner kein Aug eines Menschen dich betrachtet. Die, so dich leiden sahen, waren entweder Ruchlose, und lästerten! Oder es waren weiche Gemüther, die den Zweifel deiner Beklemmung und Kreuzigung nicht einsahen, und an *n* deinem Erlösen verzagten. Sie sahen in dir nur den Unverschuldeten, den Wunderthäter, den Weisen und Besseren der Menschen, den erblassenden grossen Propheten: Aber nicht den *o* Trost Israels und die Hoffnung der Heiden: Nicht den *p* Wiederbringer des Paradieses, den Gott des Lebens, den *q* Herrn der Herrlichkeit, den wirklich vollendeten Messias! Du erkauftest mit dem Blut deiner reinsten Unschuld die Errettung so vieler tausenden, in Stunden, wo niemand es wußte, und niemand von denen, die es ewig genießen werden, davon

m Hebr. 5: 9. *n* Luc. 24: 21.
o Luc. 2: 32. *p* Offenb. 2: 7.
q 1 Cor. 2: 8.

Daran denken konnte. Aber dir war es wie dem
 r Vater, mit dem du Eins bist, genug, daß
 Du es wußtest, und bald alle Völker zu s deiner
 Gerechtigkeit und Stärke geladen, nach und nach
 t deine Schafe gesammelt, und Licht, Trost,
 Seelenruhe, Früchte des Geistes, die wahren
 Tugenden, in so viel tausend Herzen erwachsen soll-
 ten! Aber wer es ijo höret, der u freue sich mit
 Zittern, und küsse den Sohn, und sage mit
 Paulo: x Ich verlange nichts zu wissen, als
 Jesum Christum, und denselben gecrenziget. y Die
 Liebe Christi dringet mich! z Was soll ich dem
 Herrn wiedergelten? Will er mein Vermögen?
 Will er alle Kräfte meines Lebens? Will er mein
 Blut von mir? Was wär es gegen die Erlösung
 von der Gewalt des Satans, von der Sünde,
 vom ewigen Tode! Gegen die Erwerbung der
 Gnade zur Tugend, und himmlischen Seligkeit:
 Und was wäre der Werth meines Bluts gegen
 das a theure Blut Christi, als eines unsträfli-
 chen und unbefleckten Lammis? Das betracht o
 meine Seele, und siehe seine zahllosen Leiden in
 den Zeichen des heil. Nachtmals, wie vor dei-
 nen Augen dargestellt! Hier denke nach, und bete
 an, und erkenne dein Heil! G 4 Was

r Joh. 10: 30.

s Esaj. 45: 24.

t Joh. 10: 16.

u Ps. 2: 11. 12.

x 1 Cor. 2: 2.

y 2. Cor. 5: 14.

z Ps. 116: 12.

a 1 Petr. 1: 19.

Was will er von mir mein liebster Erlöser? Ich hab euch, sagt er, B ein Vorbild gegeben, daß ihr thiet, wie ich euch gethan habe. Das gebent ich euch, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Das ist die Summe des evangelischen Gebots! Das ist das einzige unverdächtige Zeichen des lebendigen Glaubens. Dieß ist die erste c Frucht des Geistes! Dieß ist es, was mein Heiland an seinem letzten Abendmahl am meisten empfohlen, und mit dem Fußwaschen seinen Jüngern vor ihren Augen abgebildet hat, daß keiner seiner Bekenner jemals meynen solle, es sey ein andrer Christ für seine Liebe und Dienstleistung zu gering.

Dieß ist es, was uns die Theilnehmung an gleichem Brod und Trank nach den lebhaftesten Worten Pauli lehrt: d Denn wir viele sind Ein Brod, Ein Leib, hieweil wir alle Eines Brodts theilhaft sind.

Nun dann, du allgemeiner Vater über alle, e der du reich bist für alle die dich anrufen; der du in dem Tode deines Sohns uns so eng zur Liebe vereinigt hast, wie Glieder an einem Leibe, die von gleicher Nahrung gestärkt und erquicket werden:

b Joh. 13: 15. und 15: 12.
 c Gal. 5: 22. d 1. Cor. 10: 17.
 e Eph. 4: 6. Rom. 10: 12.

werden: Ich bekenne von neuem meine heilige und glückseligste Pflicht alle die zu lieben, denen du deine höchste Liebe, in der Sendung deines Sohns erwiesen hast.

Ich bekenne, daß wie Jesus für alle gestorben, auch ich schuldig seye, meinen Nächsten k mehr als mein Leben zu lieben; und weder Kränkungen, noch Schmähung, noch Schmerzen, noch Tod zu scheuen, wenn ich durch Erduldung derselben deiner Welt und Kirche nützen kann. So erhebe du selbst, o der du die Liebe bist, mein Herz zu diesen würdigen und süßen Trieben, zu diesen Bemühungen uns allgemeine Beste, zu dieser Bekümmerniß um die Leiden des Nächsten, und zu diesen Freuden über ihre Glückseligkeit!

Segne o Herr, alle die du dir mit so theuren Gnaden, und mit dem Blut Jesu erworben hast; alle die du zu dir ruffst, die begnade auch mit den heilsamsten Früchten des Todes Christi. Laß unsere Zahl, die wir dir aufrichtigen Gehorsam zu leisten geneigt sind, immer größer werden. Verknüpfe uns unter einander durch die Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist! Laß allen Uebermuth, allen Eigennutzen, alles

§ 5

unempfind-

f 1. Joh. 3: 19. § 1. Joh. 4: 8.
h Coloss. 3: 14.

uneinspfindliche Wesen immermehr von uns weichen, daß wir uns im täglichen Leben so wenig über einander erheben, als jetzt, da wir, ohne Unterschied des Ranges, oder des Maasses, vom gleichen Brodt und Wein genießen!

O bring die seligen Zeiten wieder näher, da deine Bekenner i Ein Herz Eine Seele hatten, und wie Geschwister für einander vor deinen Vater-Augen besorget waren. Gib uns allen Lust, Gelegenheit und Vermögen, einander täglich zu dienen, und leiblichen und geistlichen Nutzen zu verschaffen. Vornehmlich bleibe mein Herz geneigt, dem Exempel des sterbenden Erlösers in Vergebung der Beleidigungen nachzuahmen. Ist er doch für Gesetzlose, für Feinde, für Ungerechte gestorben, der Unsträfliche, der allerwohlthätigste Jesus! Ach Herr! Wenn es ohne Nachtheil für die Religion, und die Sicherheit der Unschuldigen geschehen kann, so mögt ich dich demüthigt erleben: Gib meinen Feinden besondre Segen, und laß mich die Freude genießen, daß ich ihnen ohne die mindste Pralerey von Großmuth, ohne einiges Verzügern, ohne Zwang, Treu, und wahre Sanfmuth erzeigen möge. Ach wie gern möcht ichs besser erkennen und zeigen, daß ich dein Kind sey, du Vater aller Gnaden, der du

du unendlich verzeihst! Herr, erbarme dich über uns alle, und k vereine uns mit dir in der Liebe!

Ja mein Herz! Reisse dich mit neu angestrebter Tugend und Redlichkeit, vor den gegenwärtigen Augen des ewigen Vaters, vor der Gegenwart dessen, dem der Tod für die Welt süßer als der Thron im Himmel war, vor dem Geist der Freiheit und Heiligung, reisse dich los von den Banden der Trägheit, der eignen Bequemlichkeit und fleischlichen Lust, von allem selbstfüchtigen unannuthigen Wesen! Trachte ein edlers, menschlichers, gemeinnützigers Leben zu führen! Entziehe dir die besten ungetrübtesten Freuden nicht! mit Fröhlichen fröhlich zu seyn, und mit Weinenden zu weinen! Suche Mittel und Wege, deinen Beruf, deine Gespräche, deinen Verstand, dein Exempel erbaulich und gemeinnütziger zu machen! Sey sicher, daß du sie finden wirst, diese theuren Stunden, wo du guten Rath geben, Fehlbaren Nachsicht, und Beleidigern Wohlthat erzeigen; würdige Arme mit Worten und wohltausgewählten Gaben trösten; Kindern, Diensten und andern, Religion und Tugend einpflanzen; auch im Kreuz und Trübsal dich dankbar, geruhig und wohl getröstet erzeigen kannst.

Wer

k Joh. 17: 22. 23. 1 Rom. 12: 15.

Wer weiß, wie bald Gott mich sterben läßt! Ich will die Zeit, die ich habe, gebrauchen, und mich mit den übergebliebenen Guten auf Erden je länger je enger verbinden, daß wir etwann vereint dasjenige auswirken mögen, was jedem absonderlich zu schwer ist. Gönnne mein Gemüth allen Menschen gutes, aber bleibe doch nicht bey schönen Gedanken und Reden von der christlichen Menschen-Liebe stehen; sondern betrachte, daß der kleinste Liebesdienst mehr werth ist, als aller mäßige Ruhm, von Aufrichtigkeit und edeln Empfindungen. Achte dich selber nicht zu gering, einen nachmahhaften Nutzen auf Erden unter dem Segen des Herrn zu stiften. Der Tagelöhner, der fleißig, ungleichsnet, und so vernünftig als er kann, das seinige thut, bessert, erbaut, erwirbt für sein Gewissen, für seinen Meister, für sein Handwesen bisweilen mehr, als des Gelehrten tief sinnige Studien zuwegebringen; und so entdekt auch der Gelehrte zuweilen an seinem Orte etwas, das tausend Menschen ersprießlich ist. Oft gelingt es dem Prediger, sorglose Herzen zu erschüttern, den Ungrund schädlicher Meinungen ins rechte Licht zu setzen, und zerschlagne Gemüther zu erquicken. Aber eben sowohl kanns auch geschehen, daß der rechtschafne Mann in seiner Nachbarschaft- und Freundschaft, der getreue und

und kluge Hausvater, oder die tugendhafte Hausmutter, bey den andern in gesegneten Stunden mehr Erkenntniß und gute Sitten pflanzen, als eine Menge Predigten. Oft bringt ein gottesfürchtiger Land- oder Handwerksmann in einem Tage mehr nütliches zu Stande, als an demselbigen Tage die Rätthe seiner Oberkeit. Aber die christlichen Regenten werden auch in ihren höhern Bemühungen das weitläufigere Glück erreichen, Sicherheit, Friede, Genüge, Religion, Gelehrsamkeit, und gedeiliche Geschäftigkeit über Stadt und Land zu verbreiten.

Nochmals ruf ich dich mein Herr, und mein Gott, an, daß du durch deinen Geist und Wort allenthalben das Beste wirken, ja in deiner Gemeinde, mehr thun wollest als wir bitten und verstehen. Gib uns Regenten und Mitbürger, die keinen Untertan noch Bürger verachten, und die ihr größeres Vermögen, allgemeinem Schaden zu wehren, und die wahren Liebhaber des Vaterlands zu ermuntern, wohl gebrauchen. Hilf unsern Lehrern und Ältesten, gewissenhaft, unermüdet, gemeinsam und exemplarisch zu seyn. Erwecke in jedem Stande Menschen, die sich der Heppigkeit, der Spöttereien und bösen Sitten müthig

m Ephes. 3: 20.

thig und bedächtlich widersezen, und, durch deine mitgetheilte Gaben, der Wissenschaft, Sittsamkeit, und dem Rechte aufhelfen. Laß dein Evangelium auch denen im Geist des Friedens geprediget werden, die es noch nie gehört haben, und seine Früchte zu einer reichen Erndte gedenen!

⁂ Laß uns alle die Wohlfahrt deiner Erwählten sehen, und uns freuen in den Freuden deines Volks, und frolocken mit deinem Erb. In einer bessern Welt, in deinen Wohnungen, laß uns o Versammlungen von Redlichen aus allen Völkern finden, die alle in der Liebe selig sind. Amen!

Beschluß.

Wenn nun das Fest vorbey ist, so soll doch der Nutzen deines Abendmals, o Seele, nicht vorbey seyn. Welcher Nutzen ist aber der wahrste, der größte? Ist's nicht der, daß dein Herz gestärket sey, den sinnlichen Verführungen zu widerstehen, dem Reize der Sünde die starken Waffen der Religion Jesu Christi, samt der Anmuth derselben, entgegenzustellen, und zu verschaffen, daß der Sinn des Geistes das Uebergewicht

⁂ Ps. 106: 5. o Offenb. 15: 5.
Esaj. 26: 2: 7.

gewicht erhalte? Ist's nicht der, daß dich der christliche Wandel leichter ankomme, weil du die Zeichen und Siegel des göttlichen Bundes sichtbar und fühlbar, zu besonderer Nahrung, empfangen hast?

Zwar, daß du ein Pfand deiner Seligkeit bekommen habest, das scheint dir noch köstlicher. Aber du irrst dich, wenn du eine Bergewissung deiner Seligkeit verhoffest, die nicht von der Befestigung deines thätigen Christenthums abhänge, und ohne dieses letztere möglich sey.

Laß die Tröstung deines Herzens Gott über: Er ist der Gott alles Trostes! Er wird sein Volk trösten, und sich seiner Bekümmerten erbarmen. Die ganze Beschreibung der himmlischen Glückseligkeit des Lazarus lautet: Nun wird er getröstet.

Ja, Seele! Wenn deine Reue über deine Fehler herz-durchdringend, dein Glaube erleuchtet und wirksam in der Liebe ist, so werde immerhin schwermüthig, wenn du dazu aufgelegt bist. Du wirst freylich darunter leiden, und vielleicht um und um bis auf den Tod in dem bangen Stündlein der Anfechtung bekümmert seyn. Aber Gottes Gnade kann dir nicht fehlen; Gottes Bund ist ewig; Jesu Tod und Blut verspricht dir

dir allzuviel, als daß du etwas zu befahren hättest!

Wär aber deine Ergebung an Gott nicht redlich gemeynt; sollte wohl etwas dich alsdann trösten? Kann ein Sacrament den Willen Gottes aufheben, oder ändern; den Willen, daß wir glauben an den Namen seines Sohns, Jesu Christi, und einander lieben, wie er uns ein Gebot gegeben hat?

Doch ihr, die ihr mit mir diese obige Andachten habt walten lassen, ihr seyd der Unart nicht fähig, euerm Heilande die Worte zu verfälschen, oder zu leugnen; oder die Einen von seinen Werken so anzulegen, daß sie mit den andern streiten.

Freylieh wäre es für unsre menschliche Natur nicht zu ertragen, wenn die angenehmen Bewegungen des Herzens, und Betrachtungen des Verstandes, mit denen eine Communionzeit zu gebracht worden, immer in gleichem Grade der anhaltenden Lebhaftigkeit, und dieses bey Verluft des Himmels, bleiben müßten. Welcher Mensch wäre, ohne eine gänzliche Umschaffung oder Verwandlung, dessen fähig? Aber auch Jesus, der Sohn, der Heilige, dem das Thun des Willens des Vaters seine Speise war, Jesus Christus, der an den Himmel dachte, als
an

an den Ort, da er vorher war, und wo sein Thron ihn erwarte; Jesus, der mit dem Vater in Eins vervollkommenet war; auch er hat sein himmlisches Leben in Gebet, Arbeit, und ein wenig Ausruhung getheilet. Paulus hat auch, nachdem er in den dritten Himmel verzückt gewesen, sich wiederum zur täglichen Handarbeit, neben seinem Lehren öffentlich und von Hause zu Haus, begeben. p Die edle Jüngerin Labita hinterließ den um sie weinenden Witwen Röcke und andere Kleider, die sie gemacht hatte, weil sie bey ihnen war.

So viel ist jedem zuzumuthen: Bewahr ein stetes Angedenken von der Annehmlichkeit der wahren Andacht, die du bey dem heiligen Nachtmale gehabt, und erneuere sie gerne nach deinen Umständen und Pflichten.

Vergiß nie, daß du nicht dein eigen bist, sondern daß du Gott zugehörest. Leb also Gott, zu seinem Gebote, so wirst du am besten auf die einzig gute Weise dein eigen seyn; und indem du für seine Kirche lebst, so wirst du auch für dich leben.

In denen Zeiten, wo dir die Religion nicht eben Predigten halten kann, soll sie dir doch, gleich als mit Winken, mit kurzen Erinnerungen dienen.

p Gesch. Ap. 9: 39.

§

In

In denen Stunden, wo du von ihr nicht gerührt bist, entsinne dich wenigstens oft, daß du, aus reifer Ueberlegung, und oft mit bewegtem Herzen, dich derselben ergeben hast.

Erwerbe dir von deiner Pflicht je länger je aufgeklärtere Begriffe, und ehre dein Gewissen. Was es dir alsdann sagt, das ist Gottes und Jesu Stimme.

Gott wird dich nicht nach Einer Stunde richten, sondern nach dem, was am meisten dein Gemüth beherrscht! Sieh oft auf dich selber. Aber wenn du ein gutes Werk zu verrichten hast, so sinne nur demselben nach, und verricht es so bedacht und schnell, als möglich.

Trane dir nie zu, das Gebet entbehren zu können. Gott kennt dich besser, als du. Er hat dich geheissen, im Gebete verharren.

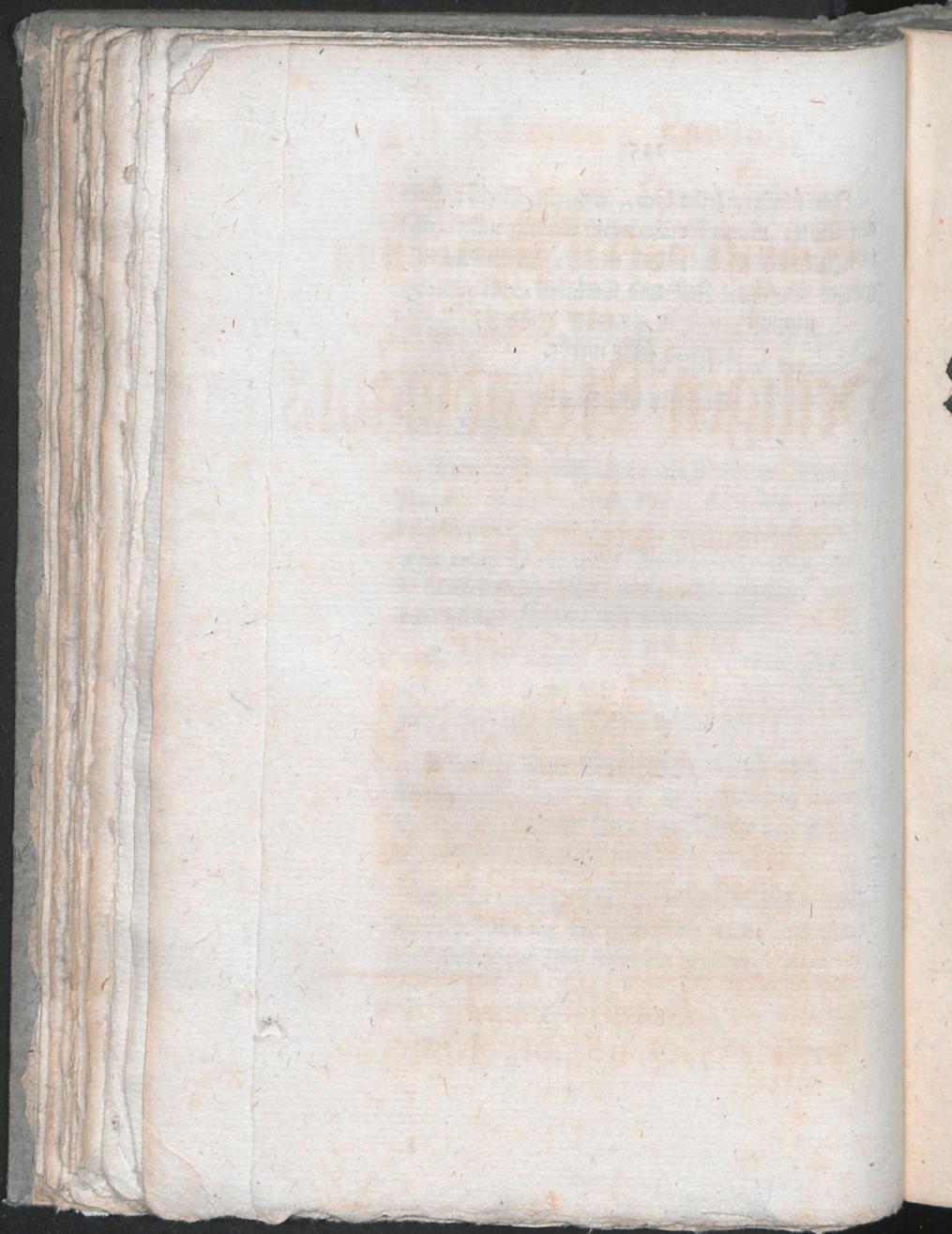
Erheitere deine Gemüthsart täglich nach dem Ebenmaasse, wie du in Ueberwindung deiner Begierden, und im Thun des Willens des himmlischen Vaters fertiger wirst.

Bedaure deine Sünden bis in den Tod; auch wenn du freudig bist, so freue dich, als einer dem Barmherzigkeit bewiesen worden.

Im

Im übrigen leide dich, als ein Christ; Hof
auf Gott; nimm der Vernunft wahr; und fürch-
te von keiner Sache, daß sie dir, wenn du dein
ganzes Daseyn, Zeit und Ewigkeit, zusammen-
nimmst, und in einander rechnest,
schädlich seyn werde.

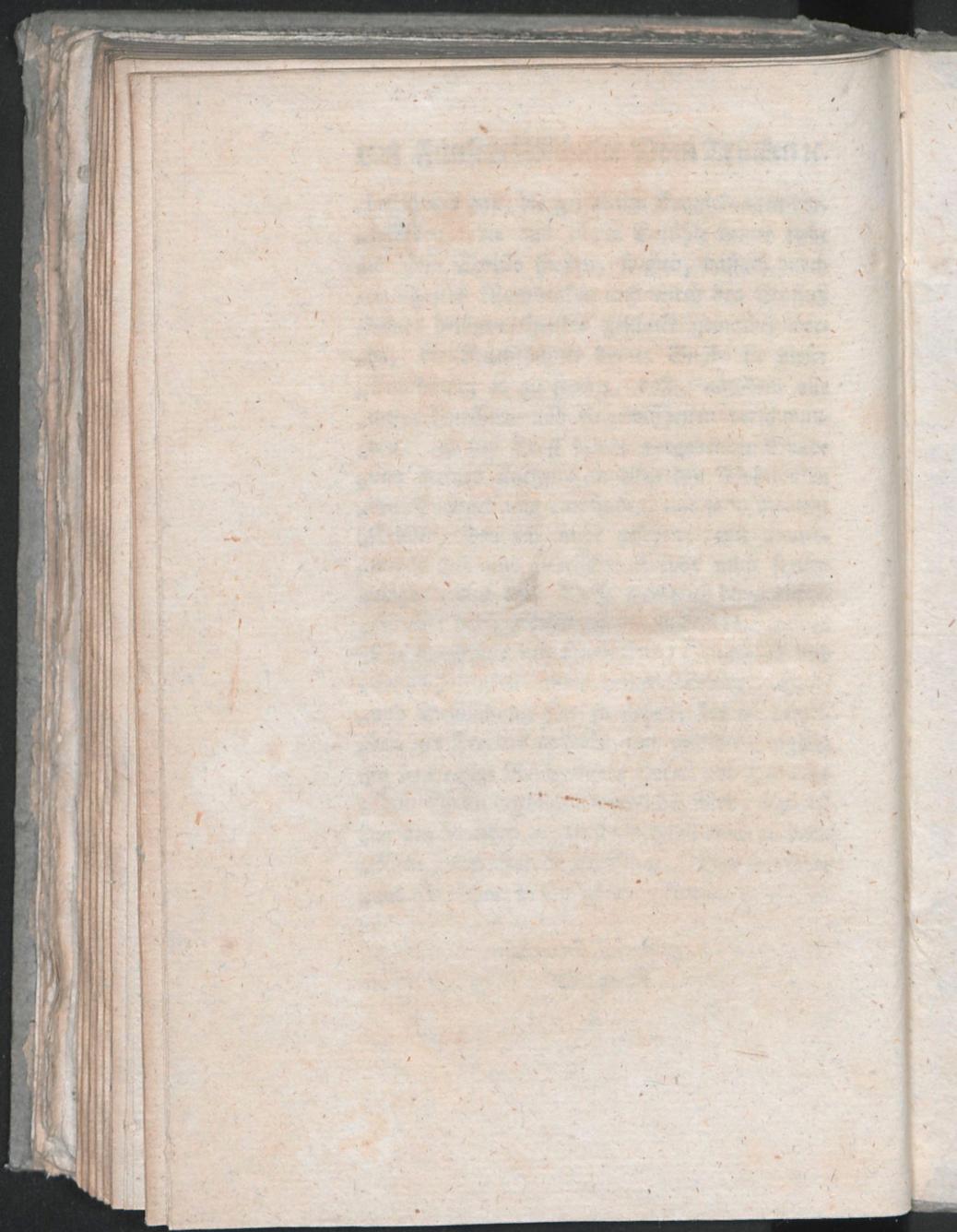
Gott sey mit Uns!



n zc.

vor-
Liebe
durch
fluß
wer-
dieser
alle
vun-
made
aten
nem
aus-
euen
ufge-
eines
und
Hüße
nset-
gang
ands
selbst
belu-
Ehre





117 091

VD18

ULB Halle

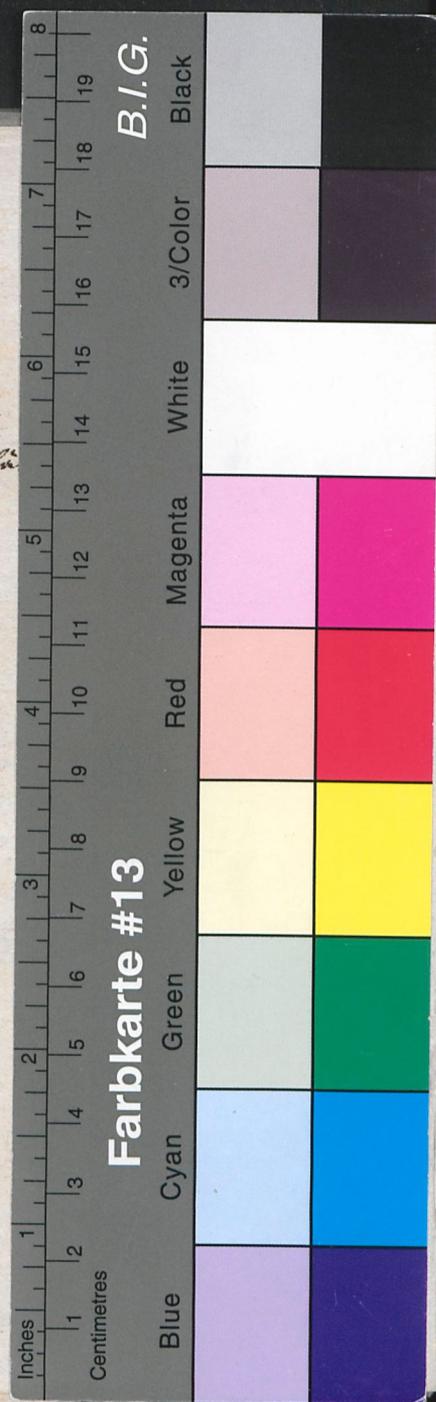
3

008 345 171



117091





Farbkarte #13

B.I.G.

Christliches
Nachdenken
auf
vernünftigen und andächtigen Gebrauch
des
Heil. Abendmahls
gerichtet.

Dritte, verbesserte und beträchtlich vermehrte
Ausgabe.

Zürich, bey Drell, Gessner, Füesli und Compag. 1770.

